№ 222 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 20. September 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Hindenburg im Waldenburger Industriegebiet

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

wtb. **Warschau**, 19. Sept. Der deutsche Delegationsführer für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen hat gestern abend Warschau verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Seine Rückkehr wird für Montag erwartet. Die polnische Presse bemerkt zu dieser Nachricht, daß der deutsche Delegationsführer während seines Berliner Aufenthalts voraussichtlich mit dem Reichskanzler Müller konferieren werde, der seinerseits in Genf mit dem polnischen Außenminister Zaleski Besprechungen hatte. Die Fachausschüsse für die Handelsvertragsverhandlungen setzen auch im Laufe der Woche die Beratungen ohne Unterbrechung fort.

Hopp bei einem Einbruch gestellt

Von Landjägern und Bauern verfolgt.

Berlin, 19. Sept. Der Bremer D-Zug-Mörder Emil Hopp hält sich noch immer in der Gegend von Harburg versteckt. Gestern wurde in ein Bauerngehöft in dem Dorfe Francop bei Harburg ein Einbruch verübt. Der Täter, der 50 Mark aus einer Kassette erbeutete, wurde überrascht und mußte fliehen. Fast die ganze Bewohnerschaft des Dorfes machte sich an die Verfolgung des Einbrechers, der querfeldein rannte und schließlich in einem Gehölz verschwand. Zahlreiche Personen, sowie mehrere Polizeibeamte, die den Dieb aus unmittelbarer Nähe gesehen haben, behaupten, daß es sich um niemand anders als um den Mörder Hopp handelte. Ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten u. Polizisten sucht zurzeit auf Motorrädern und mit Autos Tag und Nacht die ganze Gegend ab.

Ueberfall auf einen früheren Minister

Mit der Hundepeitsche wegen eines ehrlosen Verbrechens gezüchtigt.

wtb. **Schwerin**, 18. Sept. Der frühere demokratische Justizminister Mecklenburgs, der jetzige Ministerialdirektor Dr. Brückner, wurde heute vormittag auf der Schloßstraße in Schwerin vor dem Regierungsgebäude von einem vornehm gekleideten unbekannten jungen Mann angegriffen. Mit einer Hundepeitsche schlug der Unbekannte auf Ministerialdirektor Brückner ein, zerschlug ihm die Brille und verletzte ihn durch wuchtige Schläge am Kopf. Als der Landesschulrat Puls hinzukam, ergriff der Täter unerkannt die Flucht.

Zu dem Überfall erklärt Rechtsanwalt Uhlhorn-Rostock: Der Täter ist ein naher Verwandter des Ministerialdirektors Dr. Brückner. Er wurde bei dem Überfall von diesem erkannt und mit „du" angeredet. Der Täter hat sich nach dem Überfall nach dem Hotel „Niederländischer Hof" begeben, und hier von dem Vorfall Kenntnis gegeben. Er ist dann sofort zur Staatsanwaltschaft gegangen, wo er unter Darlegung des Tatbestandes und des Beweggrundes ausgesagt hat. Der Grund zur Tat war folgender: Der verheiratete Ministerialdirektor Dr. Brückner hatte im März dieses Jahres eine ihm von seinem Vater zur besonderen Obhut anvertraute junge Nichte auf einer gemeinsamen Reise in den Alpen geschlechtlich mißbraucht, und zwar nachdem Ministerialdirektor Dr. Brückner sich selbst zur Begleitung seiner Nichte mit dem Bemerken angeboten hatte, sie sei dann noch besser aufgehoben. Die unglückliche Nichte hat im Juni dieses Jahres nach einem zunächst erfolglos gebliebenen Selbstmordversuch eine Flasche Akkumulatorensäure getrunken und ist auf diese qualvolle Weise durch die Schuld des Ministerialdirektors innerhalb 24 Stunden dahingeschieden. In der Erregung über die besonders ehrlose Handlungsweise und verwerfliche Gesinnung des Ministerialdirektors hat der erwähnte Verwandte die oben erwähnte Durchpeitschung des Ministerialdirektors Dr. Brückner vorgenommen.

Weiter wird dazu gemeldet, daß Ministerialdirektor Dr. Brückner gestern abend seine Wohnung verlassen hat und bis heute noch nicht zurückgekehrt ist. Sein Verschwinden wird mit der Tatsache in Verbindung gebracht, daß sein Neffe, der sich gleich nach dem Überfall der Staatsanwaltschaft gestellt hat, zugleich gegen Ministerialdirektor Dr. Brückner eine Anzeige auf Grund der §§ 176, 2 und 177 des Strafgesetzbuches gestellt hat.

Die Schülerleiche im Koffer. — Kein Verbrechen.

Die eingehenden Erhebungen der Grazer Polizeidirektion, um den gestern gemeldeten Tod des in einem Koffer aufgefundenen Schülers Herbst in Graz aufzuklären, scheiden ein Verbrechen vollkommen aus. Der Obduktionsbefund ergab keine Anhaltspunkte für einen Mord, wohl aber alle Anhaltspunkte dafür, daß der Knabe mit seinem ganzen Körper Anstrengungen machte, den zugefallenen Kofferdeckel wieder zu heben. Der Arzt nimmt an, daß infolge der eingedrückten Lage im Koffer Erbrechen eingetreten ist, daß aber der Unterkiefer so gewaltsam gegen den Körper gedrückt war, daß der Eingeschlossene den Mund nicht mehr öffnen konnte, sodaß die in die Kehle und die Nasenhöhle eingedrungenen Speisereste den Erstickungstod herbeiführten. Die polizeilichen Feststellungen kommen zu dem Schluß, daß der Knabe lebend, ohne Gewaltanwendung, in den Koffer gekommen ist. Er hat mit einem im Koffer vorgefundenen Taschenmesser, dessen Spitze verbogen ist, versucht, den eingeschnappten Deckel von innen zu heben. Es ist möglich, daß infolge eines plötzlich aufgetretenen Kurzschlusses der Lichtleitung der Knabe den Koffer nach Werkzeugen und elektrischen Ersatzteilen durchsucht hat und dabei in den Koffer gestiegen ist.

wtb. **Angora**, 19. Sept. Freiherr v. Hünefeld ist mit dem Flugzeug „Europa" um 3,40 Uhr hier eingetroffen.

Rundfahrt durch das Kohlenrevier

Festakt in Breslau

wtb. **Breslau**, 19. Sept. Begeisterte Hochrufe empfingen den Reichspräsidenten, als er pünktlich um 8 Uhr früh das Landeshaus, in dem er Wohnung genommen hatte, verließ. Ueberall in den Straßen wurde der Reichspräsident durch stürmische Zurufe und Tücherschwenken begrüßt. Am Portal der Universität empfing ihn Rektor und Senat. Hierauf betrat er durch einen Lorbeerhain unter Fanfarenstößen und Paukenschlägen den Saal. Der derzeitige Rektor der Universität, Geheimrat Prof. Rollenberg, feierte den Reichspräsidenten als Ehrendoktor der Breslauer Friedrich-Wilhelm-Universität. Sichtlich bewegt und tief gerührt dankte der Reichspräsident für den herzlichen Empfang, besonders aber für den Schwur des Lehrkörpers, um sich dann an die Jugend mit folgenden Worten zu wenden: „Jugend, ich baue auf Euch, bleibt treu, dann wird unser Vaterland wieder zu Ehren kommen!" Der Jubel und die Begeisterung, mit denen diese Worte aufgenommen wurden, können kaum wiedergegeben werden.

Der Reichspräsident wurde dann durch den Senat zu seinem Wagen geleitet. Die Fahrt ging zunächst dem Domviertel zu. Ein besonderes Gepräge erhielt die Begrüßung durch das melodische Geläut sämtlicher Kirchenglocken auf der Dominsel während hoch oben in den Lüften Flugzeuge kreisten. Die Uferstraße entlang ging die Fahrt an begeisterten Menschenmassen vorbei zur Technischen Hochschule. Dem Zuge hatten sich inzwischen die chargierten der Universität angeschlossen. Auf die Begrüßungsworte des Rektors in der Aula antwortete Hindenburg, indem er sich an die akademische Jugend wandte und sie erneut aufforderte, dem Vaterlande die Treue zu halten. Nur so können wir wieder hoch kommen und das müssen wir, schloß er seine wieder von brausendem Beifall aufgenommenen Worte. Es folgten weitere Huldigungen, u. a. wurde dem Reichspräsidenten zur Erinnerung an den heutigen Tag ein Gemälde, die Aula darstellend, überreicht. Auf dem Vorplatz hatten inzwischen die Chargierten und die akademischen Kriegsteilnehmer Aufstellung genommen, mit denen sich der Reichspräsident unterhielt. Die Triumphfahrt ging weiter über Scheitnig zum Messehof. Im Messehof und der Jahrhunderthalle wurden durch Schulkinder Gesänge und Volkstänze dargeboten. In der Jahrhunderthalle ergriff der Reichspräsident das Wort zu folgender Ansprache:

> Meine lieben Kinder! Ihr habt mir durch die schönen Lieder, mit denen Ihr mich hier begrüßt habt, eine große Freude bereitet, für die ich Euch allen herzlich danke. Tragt die Worte, die Ihr in diesen Liedern singet, nicht nur auf den Lippen, sondern bewahrt sie auch in Eurem Herzen und pflegt die Liebe zu unserer Heimat und zu unserem großen deutschen Vaterlande. Und wenn Ihr einst als erwachsene Menschen ins Leben tretet, so helft, die Einigkeit in unserem Volke zu erhalten und unserem lieben Vaterlande eine neue, bessere Zukunft zu bereiten. Habt nochmals vielen Dank, und möge es Euch allen im Leben immer recht gut gehen!

Von hier ging die Fahrt im Auto nach dem Rathause. Oberbürgermeister Dr. Wagner geleitete den Reichspräsidenten in den altehrwürdigen Remter des Rathauses, wo sich ein Fest-Akt abspielte, der von Gesangsvorträgen umrahmt wurde.

Um 11.45 Uhr fuhr der Reichspräsident vom Freiburger Bahnhof mit seinem Gefolge in das Waldenburger Industriegebiet.

In Altwasser hielt der Sonderzug einen Augenblick und nahm Landrat Franz auf, der auf der Fahrt bis Dittersbach dem Reichspräsidenten die schweren sozialen Verhältnisse des Gebietes schilderte. Die Bevölkerung machte einen ernsten und schweigsamen Eindruck, und erst an den Stellen, wo die Schuljugend Aufstellung genommen hatte, drang der Jubel durch. In Waldenburg begab sich der Reichspräsident in das Rathaus, wo er vom Oberbürgermeister Wießner begrüßt wurde. Der Reichspräsident gab nach Worten des Dankes seiner schmerzlichen Bewegung über die Notlage des niederschlesischen Kohlengebiets Ausdruck.

Die Fahrt ging dann weiter über Weißstein nach dem dortigen Kindererholungsheim, das von mehreren Gemeinden errichtet wurde. Der Reichspräsident erkundigte sich nach den Einrichtungen der Anstalt sehr eingehend und fragte viele der dort untergebrachten Kinder, ob sie auch genügend zu essen bekämen und wie es ihnen ginge. Dem Gründer der Anstalt dankte er für seine Arbeiten und empfahl, für die kranken und schwachen Kinder alles zu tun, um sie in ihrem Wachstum und Fortkommen zu fördern. Von den Mitteln, die dem Reichspräsidenten zu seiner persönlichen Verfügung stehen, stiftete er für diese Anstalt 3000 RM., desgleichen je 500 RM. für die drei Familien, deren Ernährer bei dem letzten Grubenunglück ums Leben gekommen sind. Die Begeisterung für den Reichspräsidenten war in dieser Anstalt sehr groß.

Ueber Weißwasser und Altwasser begab sich der Reichspräsident nach Breslau zurück, wo er in der 6. Abendstunde eintraf, um von hier aus einen Privatbesuch in der Umgebung Breslaus zu unternehmen. Die starken Eindrücke der großen Not veranlaßten den Reichspräsidenten, während der Rückfahrt in seinem Salonwagen eine Konferenz anzuberaumen, in der er sich Vorschläge für die Linderung der Not im Waldenburger Gebiet machen ließ.

Ernste Lage im Sturmgebiet

wtb. **New York**, 19. Sept. Aus Porto Rico wird gemeldet, die Städte werden von Militärtruppen patrouilliert, um Plünderungen der Läden und Magazine durch die vom Hunger zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung zu verhüten. Die Aerzte stellten fest, daß zahlreiche Todesfälle und Verletzungen durch die vom Sturm abgerissenen Blechdächer der Häuser verursacht wurden, die wie Sensen die Luft durchschwirrten. Nach den eingehenden Meldungen ist der Sachschaden erheblich höher als ursprünglich angenommen wurde und wird jetzt auf 60 bis 100 Mill. Dollar geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte sogar 500 übersteigen, da viele der Einwohner ertrunken sind und da die Feststellung der Toten in den in Trümmerhaufen verwandelten Ortschaften nur langsam fortschreitet. In einer Negerhütte, die umgekippt auf dem Wasser schwamm, fand man allein 11 Tote, die Eltern mit ihren neun Kindern.

wtb. **Paris**, 19. Sept. Nach weiteren im Kolonialministerium eingelaufenen Nachrichten hat sich die Zahl der beim Wirbelsturm auf Guadeloupe ums Leben Gekommenen auf 660 erhöht.

Der deutsche Faltbootsegler Franz Romer verschollen

wtb. **New York**, 19. Sept. Hier hegt man ernste Befürchtungen über das Schicksal des deutschen Faltbootseglers Franz Romer, dessen Kurs auf seiner Fahrt nach Amerika durch die Sturmzone an der Küste von Miami führen mußte. Romer war von dem Gelingen seiner Fahrt mit solcher Zuversicht erfüllt, daß er im voraus seine Kleider nach New York sandte.

Rätselhafte Funde auf Spitzbergen

wtb. **Oslo**, 19. Sept. (Drahtb.) Einer Meldung aus Kingsbay zufolge hat man in einem Gletscher des Scheteligs-Gebirges in der Nähe von Kingsbay Ballonüberreste im Eis eingefroren gefunden, die mit L. C. A. Nr. 698 M. 3150 gezeichnet waren. Ferner wurde in der Magdalenenbucht eine kurze Aluminiumleiter gefunden, die wahrscheinlich von einem Luftfahrzeug herrührt. Nach Ansicht des Sachverständigen Hoel handelt es sich bei diesem Fund nicht um Überreste der „Italia", sondern um Gegenstände, die bei der im Jahre 1910 nach Spitzbergen unternommenen Zeppelin-Expedition zurückgelassen wurden. (Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat eine Zeppelin-Expedition nach Spitzbergen niemals stattgefunden.)

wtb. **Moskau**, 19. Sept. Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion hat beschlossen, eine neue innere 11%ige Staatsanleihe von 300 Millionen Rubeln bei zehnjähriger Laufzeit ab 1. September dieses Jahres herauszugeben.

wtb. **Berlin**, 19. Sept. Der Reichskanzler empfing heute in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Pünder den deutschen Botschafter in Paris, Hoesch, und darauf den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

wtb. **Berlin**, 19. Sept. Der Magistrat stimmte in seiner heutigen Sitzung der Vorlage über die Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmungen zu.

Der Richter von Neudamm in einem Berliner Sanatorium.

Auf Veranlassung seiner Familie und seines Arztes ist Amtsgerichtsrat Dr. Stahlberg aus Bärwalde, der, wie gemeldet, in einem Anfall von Verfolgungswahn bei der Untersuchung eines Giftmordfalles sämtliche Familienmitglieder des Selbstmörders, seine eigene Sekretärin, den Strafanstaltsbeamten und sogar den Bürgermeister und Polizeikommissar in Haft nehmen wollte, in einem Privatsanatorium in Berlin-Steglitz untergebracht worden. Amtsgerichtsrat Dr. Stahlberg hatte sich sofort nach dem Vorfall in Begleitung seines Arztes nach Berlin begeben. Die Untersuchung in der Heilanstalt hat ergeben, daß der Nervenzusammenbruch auf Überarbeitung zurückzuführen ist. Von der Gerichtsbehörde ist ihm sofort ein längerer Erholungsurlaub bewilligt worden.

Der deutsche Faltbootsegler Franz Romer verschollen

wtb. **New York**, 19. Sept. Hier hegt man ernste Befürchtungen über das Schicksal des deutschen Faltbootseglers Franz Romer, dessen Kurs auf seiner Fahrt nach Amerika durch die Sturmzone an der Küste von Miami führen mußte. Romer war von dem Gelingen seiner Fahrt mit solcher Zuversicht erfüllt, daß er im voraus seine Kleider nach New York sandte.

Neuer deutscher Abrüstungsantrag

Entschließung des Grafen Bernstorff

wtb. **Genf**, 19. Sept. (Drahtb.) Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung wurde heute nachmittag die Aussprache über den Stand der Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses bezw. das Datum der 2. Lesung fortgesetzt. Nachdem ein Vertreter Dänemarks in einer kurzen Erklärung eine möglichst baldige Abhaltung der 2. Lesung verlangt hatte, ergriff Graf Bernstorff das Wort, um unter Berufung auf die viel beachteten Ausführungen des Reichskanzlers vor der Bundesversammlung und die darin enthaltene Forderung nach entscheidenden Maßnahmen zur Einbringung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz einen eigenen Entschließungsantrag einzubringen, der folgenden Wortlaut hat:

Die Völkerbundsversammlung erklärt, daß die gegenwärtigen Sicherheitsverhältnisse, wie sie durch den Völkerbundspakt und durch die Rüstungsverminderung aus den Friedensverträgen, ferner durch die Locarno-Verträge und den Pakt von Paris, dessen Inkrafttreten bald erhofft werden kann, gegeben sind, schon jetzt erlauben, eine erste Etappe zu erreichen, indem eine erste allgemeine Abrüstungskonvention aufgestellt wird, die die Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen zum Ziel hat und geeignet wäre, das gegenwärtige Mißverhältnis der Rüstungen fühlbar zu vermindern. Die Bundesversammlung ist der Meinung, daß die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, sowie auch die des Komitees für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit so fortgesetzt werden müssen, daß sie bei späteren Etappen die progressive Herabsetzung der Rüstungen erleichtern.

In diesen Zusammenhängen erinnert die Bundesversammlung daran, daß die Regierungen, die über die bestehenden Sicherheitsgarantien hinaus in jenen Dingen, die durch die erste allgemeine Abrüstungskonvention noch hinzugefügt werden, Sondergarantien suchen, dank der Arbeit des Komitees für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit über neue Mittel verfügen, die sie zur Durchführung bringen können.

In Erwägung, daß alle technischen Fragen, die die Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen betreffen, vom vorbereitenden Abrüstungsausschuß gründlich geprüft wurden, und daß eine Verständigung bis heute wegen Meinungsverschiedenheiten von vorwiegend politischem Charakter nicht erreicht werden konnte, fordert die Bundesversammlung den Rat auf, einen dringenden Appell an die Regierungen zu richten, damit jene, zwischen denen solche Meinungsverschiedenheiten noch bestehen, unverzüglich in dem Geiste größter Versöhnlichkeit und internationaler Solidarität gemeinsame Lösungen suchen, die eine möglichst vollständige Verständigung zu erleichtern geeignet wären, in der Meinung, daß die Bestimmung für Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen die trotzdem noch offenen Fragen ausscheiden soll und bittet den Rat, das Datum dieser Konferenz, die im Laufe des Jahres 1929 zusammentreten soll, festzusetzen, wobei dem Präsidenten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses die Entscheidung über die rechtzeitige Einberufung dieses Ausschusses zur Aufstellung des Programms dieser Konferenz überlassen bleibt.

In einer kurzen Begründung wies Graf Bernstorff vor allem darauf hin, daß bei der Bewertung der Sicherheitsverhältnisse unbedingt die durch den Völkerbund und den Kellogg-Pakt gegebene Sicherheit mit erwähnt werden müsse, was im französischen Entschließungsantrag nicht geschehen sei. Auch kann man nicht seiner Genugtuung Ausdruck geben über technische Vereinbarungen, die man noch nicht kennt, wie sie im französischen Entschließungsantrag in Bezug auf das englisch-französische Flottenkompromiß vorgeschlagen werden, ganz abgesehen davon, daß auch noch andere grundlegende Differenzen in Bezug auf die Landrüstungen noch nicht beigelegt seien. Daher hielt auch Graf Bernstorff einen dringenden Appell des Rates an die Regierungen zur Behebung der bestehenden Differenzen für notwendig, da hinter diesen Schwierigkeiten, wie Paul-Boncour gestern mit Recht erklärt habe, politische Differenzen stehen.

Nach der Aussprache, an der sich u. a. Benesch und Paul-Boncour beteiligten, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden ein Redaktionskomitee eingesetzt, bestehend aus Benesch, Graf Bernstorff, Loudon, Lord Cushendon, Paul-Boncour, Guerrero, Lange und Sokal. Das Redaktionskomitee tritt morgen vormittag zusammen. Die nächste Sitzung des Vollausschusses wurde auf morgen nachmittag angesetzt.

Der Kanzler über Genf

Berlin, 19. Sept. Nachdem der Reichskanzler Hermann Müller dem Kabinett Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen in Genf erstattet hat, nahm er gestern Gelegenheit, sich zum gleichen Thema in ausführlicher Darstellung vor Pressevertretern zu äußern. Der Reichskanzler betonte anschließend, daß Deutschland auf eine Gesamtlösung zusteuern müsse. Amerika müsse selbstverständlich Gelegenheit haben, in irgendeiner Form an den Reparationsverhandlungen teilzunehmen. Die Bemerkungen des polnischen Außenministers Zaleski, daß Polen an diesen Verhandlungen teilnehmen solle, seien unverständlich, da ausdrücklich gesagt worden sei, daß nur die sechs Mächte vertreten sein sollen. Den Hauptgegensatz bei der Behandlung der Feststellungskommission habe die Frage nach der Begrenzung der Befugnisse dieser Kommission gebildet. Das Reichskabinett habe sich in seiner Freitagssitzung auf den Standpunkt der deutschen Delegation gestellt und dahin entschieden, daß eine solche Kommission über das Jahr 1935 hinaus nicht in Frage kommen könne. Am Sonntag habe Briand an den Reichskanzler die Frage gerichtet, ob dieser Standpunkt das letzte Wort Deutschlands bedeute. Er, der Reichskanzler, habe diese Frage mit Ja beantwortet. Hierauf habe Cushendun den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß man die Kommission zunächst bis 1935 in Tätigkeit treten lassen und dann darüber entscheiden solle, ob sie ihre Tätigkeit fortsetzen solle oder nicht. Der Kanzler habe darauf geantwortet, daß er bedauere, auch diesem Vorschlag nicht zustimmen zu können. Das „Berliner Tageblatt" erwähnt noch, daß der Reichskanzler auch auf angebliche Gegensätze zwischen ihm und Ministerialdirektor Gaus zu sprechen kam, denen zufolge Dr. Gaus den Kanzler zur Zustimmung zu den französischen Sicherheitsforderungen habe bewegen wollen. Der Kanzler stellte fest, daß diese Behauptung völlig gegenstandslos sei.

Glückwünsche an die Zeppelin-Werft

Heute Start zur Süddeutschland-Fahrt.

wtb. **Friedrichshafen**, 19. Sept. (Drahtber.) Reichsverkehrsminister von Guérard sandte der Zeppelin-Gesellschaft folgendes Glückwunsch-Telegramm: Zur ersten gelungenen Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" herzliche Glückwünsche. Mögen die weiteren Fahrten des deutschen Schiffes der Heimat des deutschen Luftschiffbaues am Bodensee zu neuem Ruhm gereichen und den deutschen Namen in die Welt tragen.

Der Chef der englischen Zivilluftfahrt, Sir Sefton Brancer, sandte folgendes Telegramm: Die herzlichsten Glückwünsche zum ersten Start des „Graf Zeppelin", der einen neuen Aufschwung der Luftfahrt bedeuten dürfte.

Die Besatzung des Luftschiffes ist für morgen 7 Uhr bestellt worden, so daß anzunehmen ist, daß das Schiff etwa um 8 Uhr die Halle verlassen wird. Die genaue Reiseroute wird erst morgen früh angesetzt werden. Fest steht bisher nur, daß die Fahrt durch Süddeutschland, namentlich Württemberg u. Bayern, geht. An Bord befinden sich außer der Besatzung 22 Gäste, darunter eine Anzahl Pressevertreter, ferner ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und Konsul Kehl vom amerikanischen Konsulat in Stuttgart.

*

Als Betriebsstoff für die Probefahrt des „Grafen Zeppelin" wurde eine Mischung von 80 Proz. Benzol und 20 Proz. Benzin verwendet, die sich im Flugbetrieb bereits vorzüglich bewährt hat.

wtb. **Buenos-Aires**, 19. Sept. Das Parlament hat einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Achtstundentages angenommen.

Der Ozeandampfer als Straßenbahn



Das englische Seestädtchen Southend, ein beliebter Badeort, hat einen Straßenbahnwagen so umbauen lassen, daß er die Stadt als Ozeandampfer durchquert und so den Besuchern des Bades eine besondere Attraktion bietet.

Lipper Land

Zunahme der Gewerbebetriebe und Arbeitnehmer in Lippe

Die Statistik der Gewerbeaufsichtsbehörden im ganzen Deutschen Reich ist in den Jahren 1925 und 1926 neu geregelt worden. Ihre Ergebnisse für die letzten Jahre werden jetzt vom Statistischen Reichsamt über alle von der Gewerbeaufsicht erfaßten Mittelbetriebe mit fünf bis fünfzig Arbeitnehmern und Großbetriebe mit fünfzig und mehr Arbeitnehmern eingehend veröffentlicht. So ist nun für die einzelnen Länder des Deutschen Reiches ein Ueberblick möglich über die Veränderung im Bestand der gewerblichen Mittel- und Großbetriebe und ihrer Arbeitnehmerzahl, sowie ein Vergleich der Länder untereinander anstellbar über die relative Zunahme des Bestandes an Gewerbebetrieben und ihren Arbeitnehmern.

Im allgemeinen weist gegenüber der im Jahre 1926 in den meisten Gewerbezweigen festzustellenden Depressionen das Jahr 1927 günstigere Ergebnisse auf. Sie finden ihren Ausdruck in erheblicher Zunahme sowohl der Zahl der Betriebe als auch der Zahl von Arbeitnehmern, während dagegen das Jahr 1926 gegenüber dem Jahr 1925 Rückgang in der Zahl der Betriebe wie der Arbeitnehmer gebracht hatte.

Das besondere Bild für Lippe während der letzten zwei Jahre ist nun folgendes: An gewerblichen Mittel- und Großbetrieben zählte Lippe im Jahre 1926 insgesamt 623 Betriebe mit 14 623 Arbeitnehmern, im Jahre 1927 hingegen hatte Lippe 724 Betriebe mit 16 688 Arbeitnehmern. In absoluter Zahl hat sich somit die Anzahl der Betriebe in Lippe um 101 Betriebe vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1927 vermehrt, die Zahl der beschäftigten Personen hat in dieser Zeitspanne um 2065 Arbeitnehmer zugenommen. Fassen wir die verhältnismäßige Vermehrung, also in Hundertteilen der Betriebe von 1926, ins Auge, so haben wir für Lippe eine relative Zunahme der Betriebe von 15,2 vom Hundert, eine solche Zunahme der Arbeitnehmer von 14,1 vom Hundert.

Vergleichen wir nun Lippe mit den anderen deutschen Ländern. Was zunächst die absoluten Zahlen für die gewerblichen Betriebe und Arbeitnehmer im letzten Jahr 1927 angeht, so steht Lippe nach Anzahl der Betriebe an fünfzehnter Stelle der achtzehn deutschen Länder, nach Zahl der Arbeitnehmer ebenfalls an fünfzehnter Stelle, während Lippe nach seiner Bevölkerungszahl den vierzehnten Platz in der Reihe der Länder einnimmt. Lippe befindet sich nach Anzahl der Betriebe wie nach Anzahl der Arbeitnehmer hinter dem ihm gegenüber bevölkerungsärmeren Lübeck.

Nach der verhältnismäßigen Vermehrung der Betriebe vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1927 treffen wir Lippe an drittböchster Stelle der deutschen Länder. Stärkere relative Vermehrung der Betriebe, als Lippe sie bietet, zeigen nur Mecklenburg-Strelitz mit 22,9 und Baden mit 21,6 vom Hundert Vermehrung. Von andern Ländern seien noch genannt Preußen mit 8,0, Bayern mit 5,1, Sachsen mit 5,1, Württemberg mit 18,2, Thüringen mit 10,7, Hessen mit 13,3, Hamburg mit 12,3, Oldenburg mit 15,1, Braunschweig mit 9,0, Anhalt mit 6,7, Bremen mit 6,8 vom Hundert. Die höchste relative Vermehrung der Betriebe hat Mecklenburg-Strelitz mit 22,9 vom Hundert, dagegen die niederste bietet Lübeck mit 4,0 vom Hundert. Zwei Länder haben sogar Verminderung der Betriebe, nämlich Waldeck um 7,1 und Schaumburg-Lippe um 1,5 vom Hundert, beide Länder aber doch eine Vermehrung der Arbeitnehmer.

Hinsichtlich der relativen Zunahme der Arbeitnehmer vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1927 finden wir Lippe am achten Platz der deutschen Länder. Stärkere relative Vermehrung der Arbeitnehmer als in Lippe ist festzustellen in Preußen mit 17,5; Bayern 11,9; Sachsen 20,7; Württemberg 21,5; Meiningen und Lübeck mit je 15,8; Hessen und Mecklenburg-Strelitz mit je 23,5; Hamburg mit 17,6; Mecklenburg-Schwerin mit 14,4 vom Hundert der Arbeitnehmerbestandes vom Jahre 1926 als Vermehrung im Jahre 1927. Erwähnt seien noch die Länder Baden mit 7,3; Oldenburg mit 8,4; Braunschweig mit 11,3; Anhalt mit 12,5; Bremen mit 14,0 vom Hundert. Die höchste relative Zunahme der Arbeitnehmer zeigt Hessen und Mecklenburg-Strelitz, dagegen bieten die geringste verhältnismäßige Vermehrung der Arbeitnehmer Baden mit 7,3 und Waldeck mit 6,0 vom Hundert des Arbeitnehmerbestandes von 1926 als Vermehrung im Jahre 1927. g.

Auktion in Detmold

Seit der Verlegung des Gestütsbetriebes von Lopshorn nach Detmold hat sich der Verband der Lippischen Pferdezüchter ein schönes Fleckchen Erde zur Abhaltung seiner Auktionen ausgesucht. — Die Vorführungen geschehen auf dem Rondell beim Krummen Hause, Detmold, so daß die Veranstaltung, alter Tradition gemäß, im Grünen vor sich geht, die Zuschauer aber die Möglichkeit haben, sich auf der neuerbauten Terrasse des Krummen Hauses aufzuhalten und so allen Unbilden der Witterung evtl. zu entgehen. Ueberhaupt wird bei der Anlage des Platzes die weitestgehende Rücksicht auf die Besucher genommen, so daß jeder Zuschauer die Auktion bis in alle Einzelheiten genügend verfolgen kann. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß außer dem zur Versteigerung gelangenden Pferdematerial noch eine größere Anzahl von Wagen und Geschirren, die durch die Uebersiedlung überflüssig geworden sind, zum Verkauf kommen, darunter Stücke, die Neuanfertigungen fast gleichwertig sind.

— **Die Sonntags-Personenzüge** Nr. 1071 S 6.50 ab Bielefeld, 7.44 ab Lage, 7.58 an Detmold, 8.18 an Horn-Bad Meinberg, 8.27 an Leopoldsthal und Nr. 1072 S 21.00 ab Horn-Bad Meinberg, 21.19 ab Detmold, 21.37 ab Lage, 22.23 an Bielefeld verkehren auch noch am 23. und 30. September dieses Jahres.

— **Die Vereinigung ev. Akademiker** ruft die evangelische Akademikerschaft Westfalens und Lippes hierdurch noch einmal zum diesjährigen Akademikertag in Soest (29. und 30. September) auf. Wer irgend kann, benutze den Sonntag zu einem Ausflug nach Soest. Es sprechen Präses Koch-Oeynhausen über „Die evangelische Sache in der politischen Lage der Gegenwart" und Dr. Ohlemüller-Berlin über „Konfessionelle Geschichtsschreibung". Programme können durch die Geschäftsstelle der Vereinigung, Münster i. W. 60, bezogen werden; für Lippe auch Lage, Eichenallee 13.

— **Besondere Luftpostmarken für die Amerikafahrten des L. Z. 127.** Aus Anlaß der bevorstehenden Amerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" (L. Z. 127) sind besondere Luftpostmarken zu 2 und 4 RM. herausgegeben worden. Die neuen Luftpostmarken haben die Form eines liegenden Rechtecks und die gleiche Größe wie die Kupferdruckmarken zu 1, 2, 3 und 5 RM. (26 mal 36 mm einschl. des gezähnten Randes). Sie sind auf weißem, gestrichenem Papier mit dem Wasserzeichen „Waffelmuster" in Bogen zu 50 Stück im Kupfertiefdruck hergestellt. Das Markenbild zeigt ein im schnellsten Fluge über der Erdkugel zwischen Europa und Amerika dahingleitendes Zeppelin-Luftschiff. Rechts vom Markenbild steht auf dunklem Grunde in weißen lateinischen Großbuchstaben das Wort „Europa", links das Wort „Amerika". In der gleichen Schriftart ist oberhalb des Markenbildes die Beschriftung „Deutsche Luft-Post" und unten das Wort „Reichsmark" zu lesen. In den beiden unteren Ecken befindet sich ebenfalls auf dunklem Grunde — von einer weißen Linienumrandung eingefaßt — die Wertziffer. Die Farben der Marken sind: 2 Reichsmark blau, 4 Reichsmark schwarz-braun. — Die Marken sind von der Reichsdruckerei nur an die Bezirkslieferstellen am Sitze der Oberpostdirektionen oder an die sonstige einzige Bezirkslieferstelle versandt worden, sie können aber auch durch Vermittlung anderer Postämter gekauft werden. Mit dem Verkauf wird am 20. September begonnen. Die Postanstalten nehmen schon jetzt Bestellungen auf diese Marken entgegen. Die Gesamtgebühr für eine mit dem Luftschiff zu befördernde Postkarte ist auf 2 RM., für einen gewöhnlichen Brief bis zu 20 Gramm auf 4 Reichsmark festgesetzt. Zum Freimachen der Sendungen können auch andere Luftpostmarken verwendet werden. Der grundsätzliche Standpunkt der Deutschen Reichspost, keine Gelegenheitsmarken aus Anlaß besonderer Veranstaltungen oder zur Erinnerung an Personen und Ereignisse zu schaffen, wird durch die Ausgabe der Zeppelinmarken nicht berührt. Bei diesen handelt es sich nicht lediglich um Erinnerungsmarken, sondern um Freimarken für die wirkliche Beförderung von Luftpostsendungen mit der auf der Marke bezeichneten Beförderungsgelegenheit.

Detmold

— **80 Jahre alt** wird am 20. d. Mts. Herr Rudolf Taube aus Hannover, Wienkestraße, der hier seit einigen Monaten zu Besuch ist. Wir wünschen dem Geburtstagskinde noch eine Reihe schöner Ruhejahre und hoffen, daß es ihm vergönnt ist, noch manchen Sommer im schönen Lipperlande zu verbringen.

— **Deutsch-Evang. Frauenbund.** Der Vorstand der Ortsgruppe macht nochmals auf die am Sonntag, dem 23. September, abends 8 Uhr, in der Kirche am Markt stattfindende „Musikalische Feierstunde" aufmerksam. Die Veranstaltung ist als Dank für die gute Ernte gedacht, und wird daher der Ertrag derselben zur Linderung von Notständen und für die Wohlfahrtsarbeiten des Bundes verwandt werden. Wir bitten daher herzlichst um recht zahlreichen Besuch. — Der Hausfrauenbund macht ebenfalls seine Mitglieder auf die Veranstaltung ganz besonders aufmerksam.

Bad Salzuflen

— **Herr Pfarrer Krumme,** der uns am 1. Oktober verläßt, wird, dem Vernehmen nach, am Sonntag seine Abschiedspredigt halten.

— **Berufsschule.** Die Arbeiten bei dem Neubau des Berufsschulgebäudes sind nunmehr soweit gediehen, daß bereits die Grundsteinlegung vorgenommen werden kann. Diese soll am kommenden Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, vor sich gehen.

— **Frequenz der Bäder.** Baden-Baden: Bis 13. September 81 137 Kurgäste. — Driburg: Vom 1. Febr. bis 13. September 7940 Kurgäste (27 Ausländer). — Eilsen: Vom 1. Januar bis 10. September 3934 Kurgäste (264 Ausländer), 8504 Passanten. — Ems: Vom 1. April bis 14. September 10 109 Kurgäste (1415 Ausländer), 15 548 Passanten. — Kissingen: Vom 1. April bis 14. September 30 555 Kurgäste (3117 Ausländer), 12 763 Passanten. — Lippspringe: Bis 15. September 6830 Kurgäste. — Meinberg: Vom 15. April bis 14. September 4228 Kurgäste (36 Ausländer). — Neuenahr: Vom 1. Januar bis 14. September 9149 Kurgäste, 12 231 Passanten. — Oeynhausen: Vom 1. Jan. bis 14. September 18 342 Kurgäste (370 Ausländer). — Pyrmont: Vom 1. Januar bis 13. September 19 228 Kurgäste (535 Ausländer), 7403 Passanten. — Rothenfelde: Vom 1. Januar bis 15. September 9831 Kurgäste. — Salzuflen: Vom 1. Januar bis 15. Sept. 25 314 Kurgäste. — Wiesbaden: Vom 1. Januar bis 14. September 125 390 Kurgäste und Passanten.

— **Ein Benefiz- und Ehrenabend** für die Mitglieder unseres Kurtheaters soll am Sonnabend mit der Aufführung des Götz'schen Lustspiels „Ingeborg" alle die Freunde und Gönner der um die künstlerische Unterhaltung unserer Kurgäste und unseres theaterliebenden Publikums so verdienten Schauspieler vor Beginn der neuen Winterspielzeit noch einmal im Theatersaale versammeln. Es ist im Interesse der Benefizianten zu hoffen und zu wünschen, daß ihnen, denen wir so manche amüsante und lehrreiche Stunde verdanken, bei dieser Gelegenheit ein volles Haus beschieden sein wird, um so mehr, als durch die Mitwirkung von Margarete Boelling-Krückeberg und die bewährt gute Besetzung aller Rollen des geschickt und geistreich gemachten Lustspiels ein besonders genußreicher Abend gewährleistet ist.

— **Die letzte Operetten-Vorstellung** der diesjährigen Saison fand für Leon Jessels immer noch beliebtes und gern gehörtes „Schwarzwaldmädel", wie garnicht anders zu erwarten war, ein ausverkauftes Haus. Der Beifall, der diesem mit einer flotten Musik und einer amüsanten Handlung begabten Werke gezollt wurde, war im allgemeinen redlich verdient, da sich die Darstellung eines munteren Zusammenspiels befleißigte und über leider nicht wegzuleugnende, gesangliche Nöte mit unbekümmertem Frohsinn hinweghalf. Das Orchester war unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Eigl redlich bemüht, die melodienreiche, manchmal recht vertraute Klänge anschlagende, musikalische Begleitung mit gutem Gelingen zur Aufführung zu bringen und wo es angebracht war, die lustige Charakterisierung mancher szenischer Vorgänge treffend herauszuholen. Alles in allem also ein Abschiedsabend, der in angenehmer Erinnerung bleiben wird, weil er noch einmal einen freundlichen Erfolg bedeutete. Im einzelnen war die in der dankbaren Rolle des Bärbele sich keine Nuance entgehen lassende Friedl Sahlmüller-Eisenhart schauspielerisch wie gesanglich vor allen übrigen Mitwirkenden zu loben. Neben ihr gab Otto Rubahn, der auch als Spielleiter zeichnete, den alten Domkapellmeister recht sympathisch und legte auch mehr als sonst einigen Wert auf klangvolleren Gesang. Für Hans Gleizner, der erkrankt war, mühte sich ein in letzter Stunde gefundener Ersatzmann brav und ehrlich ab, und auch der immer fidele Otto Daue machte seine Sache recht gut, indem er durch natürliche Liebenswürdigkeit vollkommen ersetzte, was ihm stimmlich fehlte. Ein urdrolliger Wirt zum blauen Ochsen war Werner Schmidt, während Hermann Oldendorf dem von ihm zu verkörpernden, schnoddrigen Berliner ziemlich machtlos gegenüberstand und Olga Boy ihrerseits den Hauptwert auf seine Devise „totschick" legte, aber bei allem Uebermut des Spiels mehrfach vergaß, daß sie nebenbei auch zu singen hatte. Nett besetzt hatte man im übrigen die Rollen der sonst noch mitsingenden und — tanzenden Mädels aus dem schwarzen Wald, und, Ende gut, alles gut, in Helene Matzinger-Stastny eine ausgezeichnete Darstellerin der alten Traudel gefunden. Somit darf man wohl feststellen, daß mit dieser Aufführung des „Schwarzwaldmädels" den Schauspielern aus Bad Oeynhausen ein ehrenvoller Abgang gesichert wurde.

Schötmar

— **Else Marquardsen-Kamphövener,** die bekannte und geschätzte Schriftstellerin, wird demnächst hier im „Junkershaus" einen Vortragsabend geben.

Amt Schötmar

— **Die nächsten Sprechtage des Landratsamts Schötmar** finden am Freitag, dem 19. Oktober, Freitag, dem 16. November, und Freitag, dem 14. Dezember d. J. im Alten Kruge zu Helpup statt. Anfang aller Sprechtage 4 Uhr nachmittags.

— **Einsperren von Tauben.** Gemäß § 1 der Landespolizeiverordnung über das Einsperren von Tauben sei darauf hingewiesen, daß diese in der Zeit vom 15. September bis 30. November eingesperrt gehalten werden müssen.

Grastrup, 19. Sept. Ihre silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Forstaufseher Fritz Schäfernolte, Hünderser Berg. Unsere besten Glückwünsche!

Amt Oerlinghausen

Mackenbruch, 19. Sept. Der älteste Bewohner unseres Ortes, Herr Fritz Ruthe, feiert heute seinen 91. Geburtstag. Möge dem alten, allbekannten Herrn auch weiterhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Lage

— **Schulfest der Bürgerschule.** Heute nachmittag 2 Uhr findet auf dem Berge das in Aussicht genommene Schulfest statt. Schülerchöre, Freiübungen, Reigen, Ballspiele, Erfrischungen, Verlosung, Belustigung und sonstige Ueberraschungen werden jung und alt erfreuen. — Abends 8 Uhr findet in der Turnhalle ein Elternabend statt. Eltern und Freunde der Schule sind zu beiden Veranstaltungen eingeladen.

— **Kleinkalibersport.** Die Entscheidung in dem am vergangenen Sonnabend und Sonntag vom Kleinkaliber-Schießverein Lage auf dem Berge veranstalteten Preisschießen ist gefallen. Das gute Wetter hatte zahlreiche Schützenbrüder aus Lage und Umgebung herbeigelockt, um in friedlichem Wettbewerb ihre Kräfte zu messen. Die ausgesetzten wertvollen Preise boten einen besonderen Reiz, immer wieder das Glück zu versuchen. Mancher „Wilddieb", wie man die so gefürchteten Meisterschützen zu nennen pflegt, hatte im stillen gehofft, den 1. Preis, das Schwein, als Beute heimzuführen. Es herrschte buntes Leben und Treiben auf dem Schießstande, wozu der persönlich anwesende, sich seines Daseins erfreuende Hommel, sowie die majestätische, munterstolze Gans, die ihrer Bestimmung harrten, mit beitrugen. Die Spannung der Schießfreunde hinsichtlich der Schießergebnisse wuchs von Stunde zu Stunde. Nicht weniger als 6 Schießbrüder kämpften mit je 33 Ring um den ersten Preis, doch konnte letzten Endes Herr Hunecke, der Sohn des Tischlermeisters Hunecke, Schulstraße, mit 34 Ring als einziger sich behaupten und den ersten Preis für sich buchen. Auf Wunsch erhielt Herr Hunecke statt des Schweines den dafür ausgesetzten Geldpreis von 60 RM. Wir freuen uns dieses Ergebnisses, nicht weil der glückliche Schütze ein Lagenser ist, sondern weil es gerade ein Jungschütze war, der wider Erwarten das Rennen gewann. Trotz der erheblichen Unkosten konnte erfreulicherweise ein kleiner, zufriedenstellender Ueberschuß erzielt werden, der zur Förderung des Kleinkalibersportgedankens Verwendung finden soll. Der Kleinkalibersport erfreut sich infolge seines spannenden Charakters und Dank der Unterstützung, die die amtlichen Stellen in letzter Zeit diesem Sportzweig entgegengebracht haben, einer stetig wachsenden Popularität. Es sei daher nochmals an alle Schießfreunde, besonders aber an die Jungschützen, der Appell gerichtet, sich dieser edlen Schießkunst zu widmen.

Amt Lage

Hörstmar, 19. Sept. Selbstmordversuch. Im hies. Walde brachte sich am Dienstag morgen der Postbeamte P. aus Lage, der an Schwermut leidet, die er sich im Felde zuzog, einen Schuß in den Lungenflügel bei. Stark blutend wurde der etwa 35 Jahre alte Mann ins Krankenhaus nach Lage gebracht. Der Unglückliche dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Klüt, 19. Sept. Fahrraddiebstahl. Am Dienstagabend wurde einem Manne aus dem Hausflur der Gastwirtschaft Stille ein neues Herrenrad im Werte von 150 Mark gestohlen. Es handelt sich um ein Rad Marke „Konkordia" mit roter Kontinental-Bereifung, 1¼ gelbe Felgen, grünem Rahmen mit gelbem Strahlkopf, gelben Schutzblechen mit schwarzen Streifen und Torpedofreilauf. Die Satteltasche ist hinter dem Sattel angebracht. Der Sattel trägt die Firma „Dieckmann-Bielefeld". Es handelt sich um ein Fahrad mit schwarzen Handgriffen. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Rades wolle man der Gendarmeriestation in Detmold machen.

Ellernkrug, 19. Sept. Konzert im Ellernkrug. Bei schönem Wetter veranstaltet der Musikverein Heiden am Sonntag, 23. Sept., im Ellernkrug ein Konzert mit nachfolgendem Ball. Anfang 3 Uhr.

Siekkrug, 19. Sept. Das Gründungsfest des Kavallerie- und Artillerievereins am letzten Sonntag nahm bei starker Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Festzug, der vollauf gelang, dank dem Entgegenkommen der hies. Pferdebesitzer, die ihre Tiere an diesem Tage zur Verfügung stellten. Konzert und kameradschaftliches Beisammensein ließen die angenehmen Stunden im freundlichen „Siekkrug" viel zu schnell dahinschwinden, und man wird sich dieser frohen Stunden noch lange erinnern.

Amt Horn

Schlangen, 19. Sept. Der nächste Sprechtag des Amtsgerichts Horn findet für die Ortschaften Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Sonntag, dem 24. d. Mts., morgens, in der Heinrich Poppe'schen Gastwirtschaft, hiers., statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgerichte Horn mitzuteilen.

Amt Hohenhausen

Lüdenhausen, 19. Sept. Von der Ernte! Das anhaltende schöne, trockene Wetter hat die Erntearbeiten sehr beschleunigt. Es ist erfreulich, daß dies Erntejahr ein wesentlich besseres war wie die vorhergehenden. Der letzte Erntehahn ist dieser Tage unter dem Jubel der Beteiligten eingeholt worden. Dabei sollen manche trotz des heiteren, wolkenlosen Himmels sehr naß geworden sein. Auch die Heuernte wird in einigen Tagen zu Ende sein, und dann können schon die Herbstarbeiten beginnen. Lustig knallt es auf den kahlen Feldern. Die Rebhuhnjagd hat begonnen.

Amt Sternberg-Barntrup

Hohensonne, 19. Sept. Einbruch. Gestern nachmittag, gegen 3½ Uhr, wurde bei dem Landwirt Winter in Winterberg bei Hohensonne, Nr. 9 wohnhaft, ein Einbruch verübt. Der Täter zertrümmerte eine 1 Meter über dem Erdboden befindliche Fensterscheibe und stieg dann in das Innere des Hauses. Hier durchwühlte er ein Stehpult, ohne aber etwas brauchbares zu finden und verschwand ohne jegliche Beute. Auch in diesem Falle dürfte es sich um denselben Täter handeln, der schon längere Zeit das Land unsicher macht und in Dehlentrup, Barkhausen und Hasebeck die Einbrüche verübt hat. Sachdienliche Mitteilungen wolle man unverzüglich der nächsten zuständigen Behörde machen.

Schwalenberg

— **Einweihung des Ehrenmals.** Die Arbeiten an dem Ehrenmal für unsere teuren Gefallenen nähern sich ihrem Ende, so daß die Einweihung am nächsten Sonntagnachmittag stattfinden kann. Unsere beiden Ortsgeistlichen, Herr Pastor Zeiß und Herr Pfarrer Kleinjans, werden die Festansprachen halten. Die hiesige, durch auswärtige Musiker verstärkte Feuerwehrkapelle und der Männergesangverein werden durch passende konzertliche Darbietungen den Festakt verschönen. Herr Professor Kuhlmann, Charlottenburg, der den Entwurf zu dem Ehrenmal gemacht hat, wird der Feierlichkeit beiwohnen. Dazu haben elf auswärtige Vereine ihre Teilnahme zugesagt, so daß mit einer erhebenden Feier zum Andenken an unsre im Weltkriege Gefallenen zu rechnen ist. Jedermann ist zu der Feier herzlich eingeladen.

Das beste Abführmittel bleiben Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

Amt Schwalenberg

Rischenau, 18. Sept. Am letzten Sonntag erfolgte auf der Dorfstraße ein Zusammenstoß von zwei Kraftfahrzeugen, der leicht hätte zu verhängnisvollen Folgen führen können. Der Unfall ereignet sich an der Stelle, wo die Landstraße bei dem Geschäftshaus Sonntag eine Biegung ins Dorf macht. Unmittelbar in der Nähe mündet auch ein Dorfweg. Aus diesem kam mit einem Motorrade der Wagenbauer Hermann Leßmann von hier, als gleichzeitig von oben her ein Kraftwagen herannahte. Vorsichtshalber wartete der Motorradfahrer, bis der Wagen vorbei war, um dann auf die rechte Seite der Landstraße zu fahren. Als er gerade mitten auf der Straße war, erschien an der Biegung das Auto eines Arztes aus Lügde. Der Lenker konnte das Motorrad offenbar nicht mehr links überholen und versuchte rechts vorbeizukommen. Dabei wurde aber das Rad noch von dem Hinterteil des Wagens erfaßt und an die linke Seite geschleudert. Es mutet fast wie ein Wunder an, daß der Motorradfahrer bei diesem Zusammenstoß nur verhältnismäßig geringe Verletzungen erlitt. Hautabschürfungen am linken Bein und eine Verstauchung der rechten Hand waren die Folgen des Sturzes.

Rischenau, 19. Sept. Eine Kleinpächterversammlung, die von den Kleinpächtern der Umgebung sehr zahlreich besucht war, fand auf Veranlassung der Kleinpächter aus Lothe am Sonntag am Sonntag im Chausseehause statt. Man beschäftigte sich vor allem mit der Frage, was im Falle der Ablösung mit den gepachteten Forstländereien geschehen würde. Man brachte dabei zum Ausdruck, daß den Pächtern dieses Land auf alle Fälle erhalten bleiben müsse. Auch die Regierung müßte zu der Ueberzeugung kommen, daß die Pachtländer der Forst unangetastet bleiben und nicht für die Ablösung verwandt werden. Auf Vorschlag der Versammlung wurde eine Kommission gewählt (bestehend aus Steuererheber Waldvogt-Lothe als Vorsitzender, Köller Nr. 37, Sabbenhausen, Rahns Nr. 18, Rischenau, Müller Nr. 55, Falkenhagen, Schaper Nr. 14, Wörderfeld, Gehle Nr. 177, Elbrinxen, Schröder Nr. 55, Brakelsiek), die die Interessen in den Gemeinden vertreten wird

Nachbargebiete

Bielefeld, 19. Sept. Das Ende der Hillegossener Papierfabrik. Die Hillegossener Papierfabrik will ihren Betrieb einstellen und hat bereits ein entsprechendes Gesuch an den Regierungspräsidenten in Minden gerichtet. Diese Absicht, den Betrieb, der nahezu 130 Jahre besteht, stillzulegen, scheint in Zusammenhang mit dem Prozeß zu stehen, den die Anlieger des Hillegossener Baches gegen die Papierfabrik angestrengt haben, weil durch die Verunreinigung des Baches erhebliche Schäden hervorgerufen werden. Besonders in letzter Zeit sollen sich diese Schäden bemerkbar machen. Die Papierfabrik hat sich offenbar für eine bessere Klärung der Abwässer, die allen Klagen ein Ende machen könnten, aus finanziellen Gründen nicht entschließen können.

Zusammenschluß der ehemaligen Kriegsgefangenen von Detmold und Umgebung

Am vergangenen Sonntag fand im Vereinshaus in Detmold eine Zusammenkunft der ehemaligen Kriegsgefangenen von Detmold und Umgebung statt, die unter Leitung einiger Kameraden der Bezirksgruppe Paderborn der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener die Neugründung der Ortsgruppe Detmold und Umgebung der REK. bezweckte. Nach einer Eröffnungsansprache des Kameraden Dr. Wegener-Paderborn und nach einem aufklärenden Vortrage des Kamer. Tölle, Paderborn-Essen, über die großen Ziele und Aufgaben der REK., die mit Idealismus gepaart Kameradentreue in vorbildlicher Weise weiter zu pflegen und die Erfahrungen der Gefangenschaft für das allgemeine Wohl und für die Heimat auszuwerten, und nach einer anschließenden Aussprache, in der freudige Zustimmung zu dem Gedanken des Zusammenschlusses zum Ausdruck kam, wurde einstimmig beschlossen, die Ortsgruppe Detmold und Umgegend der REK. neu zu gründen. Die Anwesenden meldeten sich sofort alle als Mitglieder an. Weitere Meldungen nimmt der zum 1. Vorsitzenden gewählte Kamerad Karl Haberbeck, Detmold, Obere Straße 32, oder der 1. Schriftführer, Kamer. Adolf Pohl, Detmold, Krummestraße 26, oder der 1. Kassierer, Kamer. Karl Focke, Detmold, Klusstraße 33, sowie sämtliche Teilnehmer an der glänzend verlaufenen Gründungsversammlung gern entgegen. Zum Schlusse der Versammlung folgte noch ein Vortrag über die Entschädigungsansprüche der ehem. Kriegsgefangenen. Auch Kameraden aus Lage waren erschienen, und es besteht Aussicht, in Lage ebenfalls eine Ortsgruppe der REK. zu gründen. Interessenten wenden sich an Kam. Ernst Leßmann, Lage i. L., Fellensieker Straße 41.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Lassen Sie um Himmels willen den Arzt in Ruh! Ich möchte etwas frische Luft atmen. Zudem ist das Wetter jetzt wieder schön."

Das Promenadendeck war belebt. Der milde Abend hatte zahlreiche Fahrgäste herausgelockt.

Sie gingen eine Weile hin und her, dann setzten sie sich und genossen die Schönheit der klaren Mainacht.

Während die beiden Herren sich miteinander unterhielten, war Maud Cooney ganz verstummt. Ihr Herz war schwer. An ihrer Seite saß der Mann, den sie liebte; aber seine Gedanken waren nicht bei ihr.

Warum liebte er sie nicht?

Sie war es bisher gewöhnt gewesen, daß jeder ihrer Wünsche Erfüllung fand. Und nun, da sie Rolf Nissen für sich begehrte, versagte er sich ihr.

Dies war ihr unbegreiflich. Zum ersten Male in ihrem Leben lernte Maud Cooney den Schmerz kennen.

Es litt sie nicht mehr an der Stelle. Sie wollte aufstehen und sich von den Herren verabschieden.

Da bemerkte sie, daß unter den Fahrgästen, die in der Nähe saßen, sich eine Erregung zeigte.

Auch Rolf Nissen und Dr. Mangin unterbrachen ihr Gespräch und sahen erstaunt auf.

„Nanu, was ist denn los?" rief Nissen. „Ich glaube gar, der Dampfer stoppt!"

„Es sieht fast so aus!" meinte Dr. Mangin.

Die übrigen Fahrgäste hatten sich von ihren Stühlen erhoben und waren an die Reling getreten. Auch Nissen stand auf und ging, gefolgt von Maud Cooney und Dr. Mangin, zu den andern.

Alles redete durcheinander.

Aengstliche Gemüter befürchteten sogleich ein Unglück. Man sah blasse, furchtsame Gesichter.

„Es wird irgendeine Störung in den Maschinen sein, die rasch beseitigt ist", sagte ein Herr.

Die verschiedensten Vermutungen wurden noch laut. Man sah in die Nacht hinaus und suchte die Lichter andrer Schiffe, die, wenn es nötig werden sollte, zu Hilfe kommen könnten; aber nirgend war ein Licht zu sehen.

Dunkel rauschte das Meer um den Dampfer, der nun hielt.

„Was kann da los sein?" sagte Nissen zu Dr. Mangin, der bisher schweigend neben ihm gestanden hatte.

Der Arzt fuhr auf.

„Ich kann es mir nicht denken!"

„Kommen Sie!" sprach Nissen darauf zu Maud Cooney und Dr. Mangin. „Wir wollen hineingehen; vielleicht können wir dort etwas erfahren."

Als sie durch den Gang schritten, kam gerade der Erste Offizier die Treppe herauf, die zu den Kabinen der ersten Klasse führte. Er machte einen verstörten Eindruck.

Rolf Nissen sprach den Offizier, mit dem er sich während der Reise schon öfter unterhalten hatte, an.

Der Offizier machte ein verschlossenes Gesicht.

„Ich kann Ihnen zu meinem Bedauern im Augenblick nichts sagen!" sprach er hastig und wollte weiter.

Aber andre Fahrgäste, die nachgefolgt waren, umdrängten ihn und ließen ihn nicht gehen. Die Fragen, die auf ihn einstürmten, überstürzten sich.

Er sagte höflich, aber bestimmt:

„Bitte, lassen Sie mich gehen! Ich habe jetzt keine Zeit! Nachher werde ich Ihnen Bescheid geben!"

„Ist mit dem Schiff etwas nicht in Ordnung?" fragte eine der Damen voller Angst.

„Sie können ganz beruhigt sein, meine Herrschaften! Das Schiff ist völlig intakt!"

Mit eiligen Schritten ging er davon.

Die Damen und Herren sahen einander an. In ihren Mienen spiegelten sich Neugier oder Furcht.

Andre Offiziere hasteten an ihnen vorüber; auch die Stewards schienen es plötzlich sehr eilig zu haben. Alle hatten in ihren Gesichtern einen Ausdruck größter Erregung.

Etwas Unheimliches schien mit einemmal durch das Schiff zu geistern und sich den Menschen, die hier dicht gedrängt beieinander standen, mitzuteilen. Eine Welle von Grauen jagte über sie hin.

Da ging eine Bewegung durch das Schiff.

„Der Dampfer fährt wieder!" riefen zahlreiche Stimmen.

Wie befreit von schwerem Bann ging man wieder auf Deck zurück.

Aber dort erwartete die Leute eine neue Ueberraschung.

Die Europa wendete in großem Bogen und nahm Kurs in der Richtung, aus der sie gekommen war.

Was hatte das zu bedeuten? ... Wollte man wieder nach Southampton zurück? ... Aus welchem Grunde? ...

Man stand vor einem Rätsel.

III.

Ein Offizier nahte mit raschen Schritten. Er hob die Hand an die Mütze.

„Meine Herrschaften, darf ich Sie bitten, sogleich in die Halle zu kommen! Der Herr Kapitän hat Ihnen eine Mitteilung zu machen!"

Alles drängte in größter Hast in den Saal, in dem schon zahlreiche Fahrgäste versammelt waren.

Erregtes Sprechen erfüllte den Raum. Man fühlte die fiebrige Erwartung, von denen die Menschen hier ergriffen waren.

Der dicke Farmer Halvestaat war der lauteste von ihnen. Er gestikulierte wild mit den Armen und schimpfte.

„Das ist ja unglaublich! Was soll das heißen! Nach Southampton zurückfahren! ... Sind denn die Leute verrückt geworden? ... Uebermorgen muß ich in Hamburg sein! ... Wenn ich zu spät komme, habe ich den Schaden! ... Aber ich werde mich schon an der Schiffsgesellschaft schadlos halten! Das können Sie mir glauben!"

So schalt er, und sein Gesicht war vom Zorn dunkelrot geworden.

Einige Herren versuchten, ihn zu beruhigen; andre begannen ebenfalls, ihrer Empörung Luft zu machen.

Es war ein Stimmengewirr, das mehr und mehr wuchs.

Plötzlich trat lautlose Stille ein.

Der Kapitän war im Saal erschienen. Sein sonst stets verbindlich lächelndes Gesicht war nun tiefernst. Er bestieg das kleine Podium, auf dem an den Abenden die Tanzkapelle saß, und sah die Fahrgäste mit durchdringenden Blicken an.

Es schien ihm schwer zu werden, zu reden. Mit sichtlicher Anstrengung versuchte er, die Erregung, in der er sich befand, zurückzudämmen.

„Ich habe Sie bitten lassen, hierher zu kommen, meine Herrschaften", sagte er dann. „Ich muß Ihnen eine bedauerliche Mitteilung machen. Auf unserm Schiff ist ein Verbrechen begangen worden!"

Er machte eine kurze Pause, als wage er nicht, das Folgende auszusprechen

Die Leute, die an seinen Lippen hingen, sahen ihn entsetzt an.

„Die Frau Gräfin Paolescu ist beraubt worden!" fuhr der Kapitän mit erhöhter Stimme fort. „Sie und ihre Gesellschafterin wurden von dem Verbrecher betäubt, der dann den Raub bei der Gräfin ausführte. Die Tat scheint während des Aufenthalts in Southampton oder unmittelbar nach der Abfahrt von dort geschehen zu sein!"

Der Kapitän nahm die Mütze ab und fuhr sich über die feuchte Stirn. Man sah ihm die Verzweiflung darüber an, daß in dem Schiff, das seiner Obhut anvertraut, ein solches Verbrechen verübt worden war.

Der Passagiere hatte sich eine ungeheure Aufregung bemächtigt. Fassungslos blickten sie einander an, als könnten sie das Furchtbare nicht begreifen.

Fragen schwirrten zum Kapitän hinauf. Man wollte Näheres wissen.

Der Kapitän hob mit müder Geste die Hand.

„Der Verbrecher scheint, um sicher zu gehen, zuerst die Gesellschafterin, Fräulein Rottenberg, die ihre Kabine neben den Räumen der Gräfin hat, betäubt zu haben. Als Fräulein Rottenberg das Bewußtsein wieder erlangte und sich in die Kabine der Gräfin schleppte, fand sie diese auf ihrem Bett betäubt liegen, die Schränke und Koffer waren gewaltsam geöffnet und sämtliche Wertgegenstände geraubt."

Der Kapitän machte eine kurze Pause.

„Ich habe den Vorfall sofort funkentelegraphisch der Hafenpolizei von Southampton gemeldet, da das Verbrechen ohne Zweifel innerhalb der englischen Hoheitsgewässer begangen worden ist. Vorhin ist von Southampton die Aufforderung gekommen, sofort dorthin zurückzufahren."

Der Kapitän setzte seine Mütze wieder auf.

„Ich bitte Sie nun, Ruhe zu bewahren, meine Herrschaften! Die Verzögerung müssen wir wohl oder übel in Kauf nehmen. Ich hoffe aber, daß wir morgen früh unsere Fahrt nach Hamburg fortsetzen können."

Er machte eine knappe Verbeugung und schritt, alle weitere Fragen abschneidend, rasch aus der Halle.

Jetzt erst wich die Erstarrung, die sich der meisten Passagiere bemächtigt hatte, und ein allgemeines Reden und Rufen setzte ein. Man hörte kaum mehr sein eigenes Wort.

.... ein Raub auf einem so vornehmen Dampfer! ... War man denn seines Lebens nirgends mehr sicher? ... Die arme Gräfin Paolescu! ... Wie mochte es ihr jetzt zumute sein! ... Und aller Wertgegenstände beraubt! ... Unfaßlich! ... Man kannte ja ihre Juwelen! ... Auf sie schien der Räuber es in erster Linie abgesehen zu haben ...

Wer mochte der Verbrecher sein?

So schwirrten die Worte durcheinander. Die letzte Frage, die Frage nach dem Täter, erörterte man am nachdrücklichsten, Die verschiedensten Vermutungen wurden laut; jeder wollte den klügeren Gedanken haben.

Rolf Nissen hatte mit Maud Cooney und Dr. Mangin in einer Ecke der Halle Platz genommen.

„Sie haben mit Ihrer Ansicht, daß es von der Gräfin Paolescu fahrlässig gehandelt sei, ihren Schmuck so offen zur Schau zu stellen, leider recht behalten, Miß Cooney!" sagte Nissen.

„Ist es nicht seltsam? ... Man könnte meinen, ich habe so etwas geahnt ..."

Fortsetzung folgt.

Von der Westfalen- und Lippefahrt des Westfälischen Verkehrsverbandes

Durch das Sauerland und Lippe

In diesen Tagen befinden sich, wie bereits berichtet, auf Einladung des Westfälischen Verkehrsverbandes etwa 40 Vertreter von Reisebüros und Verkehrsvereinen der verschiedensten deutschen Großstädte, und zwar solche Damen und Herren, die als Auskunftspersonen in den Reisebüros tätig sind, also in unmittelbarer Fühlungnahme mit dem reiselustigen Publikum stehen, ferner einige Direktoren bzw. Vertreter der großen holländischen Reisebüros u. Reisevereinigungen (u. a. Niederländischer Reiseverein, Den Haag, Niederländischer Touristenbund Amsterdam, Reisebüro Lissone Amsterdam, Reisebüro Hannel Amsterdam usw.), sowie ein Vertreter einer führenden holländischen Reisekorrespondenz auf einer achttägigen Fahrt durch Westfalen und Lippe.

In dreitägiger Fahrt, die am Sonntag, 16. Sept. in Hagen begann, wurde zunächst das Sauerland auf der folgenden Route besucht: Hagen, Dechenhöhle, Altena, Plettenberg, Attendorf, Altenhundem, Bielstein, Schmallenberg, Oberkirchen, Hoheleye, Altastenberg, Winterberg, Niedersfeld, Meschede, Arnsberg, Möhnetalsperre, Soest. Dieser Fahrt wurde in allen beteiligten Verkehrskreisen des Sauerlandes das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Das kam u. a. darin zum Ausdruck, daß sowohl am Ausgangspunkt der Fahrt in Hagen als auch in den übrigen Orten, wo die Reisegesellschaft Aufenthalt nahm, die Vertreter der städtischen Körperschaften als auch die Vorstände der Verkehrsvereine und die am Verkehrsleben interessierten Kreise der Bürgerschaft der Fahrt lebhafteste Aufmerksamkeit, einen ausnahmslos freundlichen Empfang und herzliche Gastfreundschaft entgegenbrachten.

Nach Besichtigung der alten, ehrenreichen Stadt Soest, deren verträumte Schönheiten und zahlreiche kulturhistorische Sehenswürdigkeiten auf die Fahrtteilnehmer großen Eindruck machten, wurde der zweite Teil der Fahrt in das Teutoburgerwald- und Wesergebiet am 19. Sept. begonnen. Über Paderborn trafen die Teilnehmer gestern vormittag in **Lippe** ein und besuchten zunächst die Externsteine sowie die Stadt Horn. Von dort aus ging es weiter nach Bad Meinberg, dessen Kuranlagen mit großem Interesse besichtigt wurden. Am Nachmittag wurde dann die Weiterfahrt nach dem Hermannsdenkmal angetreten. In der Gastwirtschaft zur Grotenburg wurde zunächst der Kaffee eingenommen. Dabei hieß Herr Bürgermeister Dr. **Droegenkamp** als Vorsitzender des Lippischen Verkehrsverbandes „Teutoburger Wald" die Damen und Herren bestens willkommen und entbot ihnen den Gruß des Lipperlandes. Er gab seiner Freude über den Besuch Ausdruck und wünschte den Teilnehmern recht frohe Stunden, an die sie später mit angenehmen Erinnerungen zurückdenken möchten, um so die Eindrücke ihrer Fahrt in eine erfolgreiche Fremdenwerbung für Lippe umzusetzen. Hierauf begaben sich die Gäste zum Hermannsdenkmal, wo nach einer photographischen Aufnahme durch Herrn P. Beckmann-Detmold Herr Stadtrat **Heumann**, der ebenso wie Herr Stadtrat Kraft erschienen war, den interessiert lauschenden Damen und Herren die Geschichte des Denkmals erzählte. Der großartige Eindruck des Denkmals wurde von allen Anwesenden bestätigt und dabei die Schönheit des Lipperlandes begeistert gepriesen. Vor Einbruch der Dämmerung brachten die großen Gesellschaftsautomobile die Reisenden hinunter nach Detmold.

Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer wieder zu einem geselligen Beisammensein im Hotel Stadt Frankfurt, an dem auch mehrere Herren der städtischen Behörden teilnahmen. Erschienen waren Herr Oberbürgermeister Dr. **Peters**, Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. **Donnermann**, Herr Bürgermeister Dr. **Droegenkamp**, die Stadträte **Heumann, Kraft** u. **Bießelmann** sowie die Stadtvv. **Schroeder**, Dr. **Tasche** u. **Dietrich**. Im Verlaufe des Abends nahm Herr Oberbürgermeister Dr. **Peters** das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache, in der er auch auf die Bedeutung des Hermannsdenkmals für den Fremdenverkehr der Stadt Detmold hinwies. Herr Stadtrat **Strohn**-Dortmund dankte im Namen der Gäste für die freundlichen Willkommensworte und ließ seine Worte unter Hervorhebung der zur Einigkeit mahnenden Tat Ernst von Bandels in ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausklingen, dem sich der Gesang des Deutschlandliedes anschloß, in das auch die zahlreichen Vertreter niederländischer Reisebüros einstimmten. Herr Direktor A. **Pieters** vom Niederländischen Reiseverein in s'Gravenhagen gab dann eine sehr humorvolle Schilderung seiner bisherigen Fahrterlebnisse, die wiederholt von wahren Lachstürmen der Zuhörer unterbrochen wurde, um dann in herzlichen Worten die tiefe Verbundenheit zwischen Deutschland und Holland zu feiern und namentlich zu betonen, wie sehr er und die übrigen Teilnehmer aus Holland beim Anblick des Hermannsdenkmals und bei der Schilderung von Bandels Leben von der Größe dieser Idee bewegt und gerührt worden seien. Der Redner führte ferner aus, daß das deutsche Volk auf solche Männer stolz sein könne und betonte, daß es auch heute an diesen Männern in Deutschland nicht fehle. Er leerte sein Glas auf die Verständigung zwischen den Nationen. Herr Stadtrat **Strohn** dankte dem Redner für seine sympathischen Worte und forderte die anwesenden Deutschen auf, auf das Wohl des stammverwandten holländischen Volkes zu trinken.

Dann erschien der berühmte lippische Soldat und erfreute die Gäste durch den Vortrag der Lieder von Lippe-Detmold und den lippischen Schützen. Eine besondere Überraschung war es, als nun Herr Photograph **Beckmann** den Teilnehmern bereits je eine große Photographie der erst am späten Nachmittag am Hermannsdenkmal gemachten Aufnahme als Geschenk der Stadt überreichen konnte. Noch lange blieb man in fröhlicher Laune beisammen. Heute werden die Gäste Detmold wieder verlassen und sich über Salzuflen und Bielefeld nach Oeynhausen begeben.

Schon der bisherige Teil der Fahrt hat den Nachweis erbracht, daß die eigene Kenntnis der Landschaften und die persönliche Fühlungnahme der beteiligten Verkehrskreise eine begrüßenswerte Wechselwirkung haben wird. Der Westfälische Verkehrsverband und der Organisator dieser Fahrt, Stadtrat **Strohn**-Dortmund, dürften schon jetzt einen erfreulichen Erfolg dieser neuartigen Form der Verkehrswerbung buchen können.

Theodor Fontane

Am 20. September sind dreißig Jahre verflossen, seitdem Theodor Fontane starb. Ganz nüchtern bedeutet dies, daß die Schutzfrist für die Werke Fontanes abgelaufen ist und daß nunmehr im Buchhandel tantiemefreie Ausgaben erscheinen können. Darum hat dieser Tag eben doch eine gewisse Bedeutung, denn man wird vielleicht aus den Neuerscheinungen von Fontanes Werken bis zu einem gewissen Grade wenigstens erkennen können, was Fontane der heutigen Generation ist. In den meisten lebt wohl die Erinnerung an Fontane aus seinen Schilderungen der Mark, aus seinen Menschen, die er in urwüchsiger und bodenständiger Form geschaffen hat.

Doch nicht eigentlich darin liegt die Bedeutung Fontanes für die deutsche Literatur, sie liegt wohl vielmehr darin, daß der Dichter, trotzdem er ein gutes Menschenalter älter ist als die jüngere Generation der deutschen Dichter, die ihren hervorragendsten Vertreter wohl in Gerhart Hauptmann gefunden hat, doch zu dieser Dichtergeneration in einer sehr starken Beziehung steht, daß man ihn ihr beinahe zurechnen kann, oder aber daß man doch wenigstens sagen kann, daß er ein Führer der Jungen gewesen ist. Diese haben das selbst auch so empfunden. So erzählt zum Beispiel Franz Servaes von der Feier des 70. Geburtstages Theodor Fontanes, daß die Begeisterung der Jugend für den Siebzigjährigen sich mächtig Bahn brach. Die Alten hatten Fontane in den üblichen gebührenden und zahmen Reden gefeiert, als einen der ihren. Da plötzlich erhob sich, ganz unprogrammäßig, Ernst von Wolzogen, schlug hell und tönend an sein Glas und begann auf eigene Gefahr ein Poem vorzulesen, daß dem alten Kämpen den „Dank der Jugend" brachte:

„Du hast nicht olympisch das Haupt geschüttelt,
als die Grünen am Tor des Parnaß gerüttelt;
du hast dich zu ihnen hinab begeben
und noch einmal hinein in das brausende Leben.
Wenn die Tollsten Ueberrumpelung planten,
bedächtige Freunde zum Rückzug mahnten —
Du hast zwischen Jungen und ängstlichen Alten
lächelnd die freie Bahn gehalten,
kampfglühende Wangen freundlich gestreichelt,
manch allzu keck Schwert in die Scheide geschmeichelt,
dann hast du gedichtet und eh' man's gedacht,
hast du es einfach besser gemacht."

Und fröhliche Wucht legte Wollzogen in seine Stimme, daß die hinausgeschmetterten Verse wie ein wahrer Siegeshymnus erklangen und mit einemmal brach ein Jubel los, so hellstimmig und jugendlich dröhnend, als sei eine Schanze erstürmt und eine neue Fahne aufgehißt worden. Bestürzt blickten sich die Aelteren gegenseitig an, schüttelten mißbilligend die Köpfe und verschränkten trotzig die Arme, aber es war nun einmal geschehen. Fontane und Wollzogen eilten aufeinander zu und ich glaube — so berichtet Servaes — sie lagen sich in den Armen, ein jeder aber wußte jetzt, auch der Widerstrebendste, daß der Siebzigjährige und die zwischen 20 und 30 von diesem Augenblick an eine Art Blutsbrüderschaft geschlossen hatten. So lebt ja auch der mehr als Siebzigjährige in der Erinnerung von denen, die ihn gekannt haben, als der ewig junge und ein anderer seiner Zeitgenossen erzählt von ihm folgende kleine Anekdote, die so charakteristisch für den großen Dichter ist: Noch sehe ich ihn in einer Abendgesellschaft in seinem schlechten, schwarzen Rock, mit der schwarzen Bürgerkrawatte, das schneeweiße Haar zurückgekämmt, das Antlitz rosig, die blauen Augen leuchtend von Daseinsgenuß. Einmal saß ihm Agnes Sorma, die große Schauspielerin, noch mit dem holdesten Jugendreiz begabt, gegenüber. Es wurde von den Rangstufen der Dichter gesprochen und schließlich auch von Shakespeare. Die Sorma lachte hell und glückselig auf, als Fontane sagte: „Ja, Shakespeare! das war der Urgroßvater von der ganzen Pastete!"

Gewiß war Fontane wie die Jugend ein Verächter von konventioneller Heuchelei und es gibt mehr wie einen drastischen Ausspruch Fontanes, der dies belegen würde. Aber bei Fontane ist dies nur eine der Seiten, die hinzugehört zu dem Bild des freien Menschen, daß er wieder und immer wieder in seinen Werken zu gestalten versucht. So ist er sich auch mit der Jugend darüber einig, daß es gilt, einen Strich zu machen unter das Vergangene und er äußert sich einmal, daß unsere Literatur so schwer und so chronisch krank ist, daß man an einem Punkt angelangt sei, wo man wenigstens vorübergehend das Originelle gleichberechtigt neben das Schöne stellen dürfe. In Kunst und Leben gilt dasselbe Gesetz und wenn die Nachkommen einer zurückliegenden großen Zeit das Kapital ihrer Väter und Urväter aufgezehrt haben, so werden die willkommen geheißen, die für neue Güter Sorge tragen, gleichviel wie. Zunächst muß wieder etwas da sein, ein Stoff in Rohform, aus dem sich weiter formen läßt. Und so ist Fontane nicht nur den Jungen der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts verbunden, sondern auch uns, da er uns noch immer aus seiner reichen Persönlichkeit Vieles zu geben hat und da ja auch wir noch immer in einer Zeit leben, wo Altes in weit stärkerem Maße zurückgedrängt wird und neue Kräfte und neue Formen aufstreben.

Aber Fontane ist sich auch bewußt, daß originelle Dichtungen noch lange nicht schöne Dichtungen sind, und daß dem Grundwesen der Kunst nach, das nur Originelle hinter dem Schönen immer zurückzustehen hat. Und so ist Fontane niemals der Sucht nach dem Originellen verfallen, sondern er hat eben auch das Schöne geschaffen und uns damit wirkliche Kunst hinterlassen. Fontane kannte das menschliche Herz und er liebte es, es gab für ihn kaum eine höhere Instanz. Und dabei ist er frei von allem Pathos, ja er haßt diese falschen Gefühle so sehr, daß er scheinbare Gefühllosigkeit vorzieht. Und so gestaltet er aus der Fülle seiner eigenen Persönlichkeit heraus den freien Menschen, der tun kann was er will, der nur die sogenannten natürlichen Konsequenzen entschlossen und tapfer auf sich nehmen muß, die mitunter sehr hart sind. So macht ihm auch das Mündigwerden des Volkes eine tiefinnerliche Freude, es ist eine von den Herrlichkeiten, an denen sich seine Seele labt oder wie es der allen Sentimentalitäten so feindliche Dichter drastisch, aber treffend selbst sagt, an denen seine „Seele lutscht wie an einem Bonbon". Man muß das Alte lieben, aber für das Neue, Werdende, das über kurz oder lang wieder ein Altes sein wird, recht eigentlich leben, aufgehen im Neuen, wo das Alte versagt. Und diesem Gedanken, der uns innerlich eigentlich am besten mit dem Dichter verbindet, gibt er in einem seiner Werke auch einmal dahin Ausdruck, indem er sagt: „Wohl möglich, daß aristokratische Tage mal wiederkehren, vorläufig, wohin wir sehen, stehen wir im Zeichen einer demokratischen Weltanschauung. Eine neue Zeit bricht an. Ich glaube, eine bessere und eine glücklichere, so doch mindestens eine Zeit mit mehr Sauerstoff in der Luft, eine Zeit, in der wir besser atmen können. Und je freier man atmet, je mehr lebt man."

Auch eine Antwort — von Briand!

Eine Malice von Briand machte schnell ihre Runde. Man lachte sehr. „Gibt es einen Menschen, über den Briand nicht schon seine Glossen gemacht hat?" rief ein Abgeordneter aus. Der General Foch, der bei der Gruppe stand, sagte: „Nun will ich Ihnen eine andere Antwort von Briand erzählen, die er Lloyd George während des Krieges gegeben hat. Lloyd George fühlte sich eines Tages bemüßigt, unserem Briand ein paar Komplimente zu sagen: „Welch gute Rasse sind doch die Bretonen!" rief er aus. „Was für Soldaten! Die besten Soldaten von der Welt! Ich habe sie beobachtet, wenn sie zum Angriff vorgehen! Unvergleichlich!" — „Ja, ja," murmelte Briand. — „Sie selbst sind doch auch Bretone," fuhr Lloyd George fort. Briand murmelte abermals etwas Unverständliches in seinen Bart und nickte. — „Wie ist es möglich, daß es in einer so degenerierten Welt noch fanatische Soldaten gibt?" — „Ich kann Ihnen das erklären", sagte Briand endlich. „Es sind Bauern, durchweg Bauern, sie wissen nichts von der Welt, man kann ihnen alles einreden. Wir lassen sie bei dem Glauben, daß sie gegen die Engländer kämpfen . . ."

*

Das Telephon als Uhr.

Die Neueinrichtung der Newyorker Telephon-Gesellschaft, von einer bestimmten Nummer aus gegen eine Gebühr von 5 Cents auf Anruf die genaue Zeit ansagen zu lassen, bewährt sich glänzend und bringt täglich mehr als 500 Dollar ein. Die durchschnittliche tägliche Zahl der Anrufe bei „Meridian 1212" beläuft sich auf 10 000 und steigt noch beständig. Es haben schon an einem Tage mehr als 19 000 Personen bei der „Uhr" angeläutet. Die häufigsten Anfragen kommen in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr früh, der Stunde, in der man aufsteht, um rechtzeitig ins Geschäft zu kommen. Zwischen Mitternacht und 6 Uhr früh wird durchschnittlich 500 mal telephonisch nach der Zeit gefragt.

Reit- und Fahrturnier in Bünde

Am 22. und 23. September d. Js. wartet der Reit- und Fahrverein Bünde und Umgegend mit einem großen und interessanten Reit- und Fahrturnier auf seinem modernen Turnierplatz am Waldschlößchen bei Bünde auf. Nicht weniger als 242 Nennungen sind für das Turnier aus den Kreisen der ländlichen Reiter von **Lippe**, Hannover, Westfalen und der Reichswehr der Garnisonen Hannover (Kavallerieschule, Fahrausbildungs-Kommando), Paderborn (Reiter-Regiment 15), Neuhaus (Reiter-Reg 15), Minden (Art.-Reg. 6, Pionier-Batl. 6) eingetroffen. Bei einer derart starken und vielseitigen Beteiligung wird der Bünder Reiterverein in die Lage versetzt, ein Turnier zu veranstalten, welches das Interesse der weitesten Kreise erwecken wird. Eine ganz besondere Note erhält das Turnier neben der sehr großen Beteiligung der Reichswehr zweifellos durch den Austrag des großen Drei-Länder-Vielseitigkeitswettkampfes Lippe-Hannover-Westfalen, bestehend aus einer Dressurprüfung für Reitpferde (Klasse A), einem Jagdspringen (Klasse A), einem Geländeritt über 10 Kilometer und einer Fahrerprüfung. Alle Verbände haben mit größter Sorgfalt auserlesene Mannschaften für das Bünder Turnier zusammengestellt. Spannende und harte Kämpfe um den von dem Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Berlin, für den Sieger in der Vielseitigkeitsprüfung gestifteten Pokal werden daher nicht ausbleiben. Als weitere Wettbewerbe bringt das Bünder Turnier drei Eignungsprüfungen für Wagenpferde (Ein-, Zwei- und Mehrspänner). Auserlesenes Pferdematerial wird hier versuchen, den in allen Wettbewerben vertretenen rühmlichst bekannten Gespannen des Fahrausbildungs-Kommandos, Hannover (Fahrer: Herr Major Wörler) den Sieg streitig zu machen. Vier Jagdspringen (davon ein Damen-, ein Reitervereins-, ein Heeres- und ein allgemeines — Großer Preis von Bünde, Ehrenpreis der Stadt und 425.— RM., 62 Nennungen — Jagdspringen) und ein Gruppenspringen geben allen Reitern hinreichend Gelegenheit, ihr Können im Springen zu zeigen. Zwei Eignungsrüfungen für Reitpferde, von denen eine den ländlichen Reitern von Lippe, Hannover und Westfalen vorbehalten ist, vervollständigen das Turnierprogramm. Allen Freunden des edlen Reit- und Fahrsportes kann der Besuch dieser großzügigen Bünder Turnierveranstaltung angelegentlichst empfohlen werden. (Siehe auch Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes.)

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Schöffengerichts Detmold.

Ein Kuhhandel.

Der Schlachter und Händler Bernhard Sch. in Detmold soll sich bei einem Kuhhandel des Betruges schuldig gemacht haben. Der Müller T. aus Remmighausen kaufte im Frühjahr d. Js. bei ihm eine Kuh, die drei Tage vorher gekalbt hatte. T. bezahlte einen Preis von 475 RM. Das Tier fiel nicht so aus, wie der Käufer T. sich gedacht hatte. Besonders blieb der Milchertrag ganz erheblich hinter den Erwartungen zurück. T. behauptet, er sei von Sch. betrogen, denn dieser habe bei dem Verkauf des Tieres bestimmte Zusicherungen gegeben, die nicht richtig gewesen seien. Das Gericht vermag sich nach der Beweisaufnahme nicht von einer Schuld des Angeklagten zu überzeugen und spricht ihn deshalb frei.

Des Betruges, der Unterschlagung und des Pfandbruches

war der Kaufmann Erich H., früher in Detmold, bezichtigt. H. kaufte in einem hiesigen Möbelgeschäft zunächst zwei Bettstellen mit Matratzen. Er stellte für den Betrag Wechsel aus und wußte zugleich den Inhaber des Möbelgeschäftes zu veranlassen, daß er auf Vorbehalt des Eigentums verzichtete. Drei Wechsel wurden eingelöst. Dann schloß der Angeklagte einen größeren Kauf in dem Möbelgeschäft ab. Auch dieses Mal zahlte der Angeklagte nicht in bar. Er erzählte, daß er ein Pferd und einen Wagen gekauft habe und deshalb kein Geld habe. Er bot wieder die Kaufsumme in Wechseln an. Die Möbel erhielt er ausgehändigt. In der folgenden Zeit hat er sämtliche Wechsel zu Protest gehen lassen. Weiter aber hat er dann heimlich die Möbel hier wieder verkauft und ist, ohne dem Möbelgeschäft irgendwelche Zahlungen zu überweisen, von hier verschwunden. Er zog nach Dortmund. Dort kaufte er sich gleich ein Fahrrad, auf das er wenige Mark anzahlte. Der Fahrradhändler hatte sich das Eigentumsrecht vorbehalten. Acht Tage später setzte H. auch dieses Rad ab, und zwar zu einem Spottpreis. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, hat der Angeklagte angeblich in Dortmund dies Geschäft auch sonst wiederholt. Von ihm sind meist kleine Anzahlungen bei Einkäufen geleistet und auf den Rest warten die Kaufleute noch heute. Die gekauften Sachen hat der Angeklagte dann schleunigst abgesetzt. Wegen des Möbelverkaufes ist H. aber auch noch von seinem Vermieter zur Anzeige gebracht wegen Pfandentziehung. H. hatte seinem Vermieter wegen der Miete die Möbel verpfändet und war wenige Tage vor seinem Verschwinden auf diesen Vertrag noch besonders hingewiesen. Trotzdem hat er heimlich die Möbel verkauft. Das Gericht findet den Angeklagten in allen Fällen schuldig und verurteilt ihn zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten und 3 Wochen Gefängnis; 3 Wochen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Unter der Anklage der Eisenbahntransportgefährdung

stand der Kraftwagenführer August B. aus Wiesbaden. B. hatte an dem fraglichen Tage mit seinem großen Lieferwagen Detmold besucht. Auf der Langen Straße hatte er an der rechten Straßenseite einen Augenblick gehalten, war dann ohne nach der elektrischen Straßenbahn Ausschau zu halten, nach links eingebogen und hat dadurch das Geleise gesperrt. Die herankommende Straßenbahn konnte nur durch Benutzung der Strombremse rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Das Gericht stellt fest, daß der Angeklagte die hier bestehenden Vorschriften über den Betrieb der Straßenbahn nicht beachtet habe. Er sei verpflichtet gewesen, zunächst sich davon zu überzeugen, daß er, ohne die Straßenbahn zu gefährden, das Geleise überqueren könne. Das Urteil lautete auf 50 RM. Geldstrafe.

Wegen Unterschlagung

hatten sich die Kaufleute Heinrich und August B. in Detmold zu verantworten. Die Angeklagten, die auswärts ein Ziegeleiunternehmen gepachtet haben, standen mit der Sparkasse in B. in Kontokorrentverkehr. Ihre Schuld betrug am 1. Januar 1928 4000 RM. Da die Kasse Sicherheit für diesen Betrag wünschte, kam man in einer besonderen Verhandlung, die von dem Heinrich B. in Abwesenheit seines Bruders geführt wurde, überein, daß die Kasse eine entsprechende Menge Ziegelsteine übereignet erhalten sollte. Der Vertrag wurde auch von Heinrich B. zur Ausführung gebracht. Bei der Übereignung wurden im ganzen 151 000 Steine für die Sparkasse sichergestellt. Auch bei dieser Übereignung der Steine war August B. nicht zugegen. Später hat die Sparkasse ein Urteil erwirkt und es dann anschließend auch vollstrecken lassen. Der Gerichtsvollzieher mußte hierbei feststellen, daß der größere Teil der 151 000 Steine nicht mehr vorhanden war. Die beiden Angeklagten bestreiten, daß sie sich der Unterschlagung schuldig gemacht hätten. Die Beweisaufnahme bestätigt in einigen Punkten die Angaben der Angeklagten. Das Gericht vermag deshalb nicht festzustellen, daß die Angeklagten sich der Unterschlagung schuldig gemacht haben und spricht sie deshalb frei.

Aus dem Vereinsleben

Ziegenzuchtverein Detmold. Unsere Mitglieder werden nochmals auf die heute abend im Gasthof „Zum Jäger" stattfindende Versammlung hingewiesen. Die Tagesordnung ist eine so wichtige, daß alle Mitglieder erscheinen sollten. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß heute nachmittag um 3 Uhr in der Brunnenstraße (Hake) die Ziegenkörungen vorgenommen werden.

Der Lippische Jägerverein, der sich seit Dezennien in der deutschen Weidmannswelt eines glänzenden Rufes erfreut, hat seine diesjährigen Bauprüfungen für Teckel am 26. August abgehalten. Und es muß gesagt werden: Es war ein voller Erfolg! Elf Hunde stellten sich den Preisrichtern zur Beurteilung ihres Könnens, so daß diese, die Herren Revierförster Bretthauer-Kohlstädt, A. Reimke-Hildesheim und Förster Nölting, Bad Salzuflen, keine leichte Aufgabe hatten, die sie aber selbstredend mit gewohnter Meisterschaft zu lösen wußten. Im Neulingsschliefen auf Fuchs zeigte Freiin von Blombergs kurzhaarige rote Teckelhündin „Ada vom Zeuthensee" so gute Leistungen, daß sie mit einem ersten Preis begabt werden mußte. Im offenen Schliefen ließ der rauhhaarige „Axel vom Teufelsstern des Herrn Wessel-Hannover und der rauhhaarige „Cäsar" der Frau Vollmar prächtige Leistungen sehen, die mit ersten Preisen bewertet werden mußten, indes Revierförster Holstes, Kreuzkrug, rauhhaarige „Aga vom Hermann" einen guten zweiten Preis heimtrug, in Leistung nahezu erreicht von Herrn H. Lülwes rauhhaariger „Schnippchen von Königshufen", einem Kinde des rauhen Ostpreußens. Durch diese Prüfung hat der Lippische Jägerverein, der in der Züchtung höchstwertigen Gebrauchsmaterials, gleichviel, ob es sich um Vorstehhunde — die weltberühmten Lemgoer! — oder um Erdhunde handelte, stets in Deutschland mit an der Spitze gestanden hat, wieder bewiesen, daß der alte Geist in ihm zum Heil des deutschen Weidwerkes lebendig bleibt und bleiben wird.

Witterungs-Uebersicht

vom 19. September 1928.

Das Hochdruckgebiet des Ostens zieht sich langsam in die südrussischen Ebenen zurück. Das Aufeinandertreffen der verschiedenen Luftströmungen, der kontinentalen Strömung aus Südost und der vom Meere herkommenden westlichen Luftmassen über Deutschland hat doch zur Ausbildung einer Tiefenrinne geführt, die sich in Bewölkung ausdrückt, die heute früh zwischen Elbe und Oder sich zeigt. Die Gleichartigkeit der beiden Luftkörper, besonders was ihre Temperatur anbelangt, hat jedoch Niederschläge bis auf kleinere Gebiete Sachsens und Schlesiens verhindert. Jedoch ist im Gebiet Nordwestdeutschlands wieder starke Nebelverbreitung aufgetreten. Auf der Rückseite des weiter nach Nordosten abziehenden Tiefdruckkernes ist der Druck über den Britischen Inseln stark angestiegen. Ein neuer Vorstoß des Azorenhochs macht sich dort bemerkbar. Bei dieser Lage der Druckverteilung herrschen über Zentraleuropa nur ganz geringe Unterschiede und deshalb ist die Luftbewegung eine nur ganz schwache und in Richtung wechselnde. Der neue Vorstoß des Hochdrucks vom Westen scheint den Fortbestand der Schönwetterlage zu garantieren.

Wetteraussichten für den 20. und 21. September.

Bei schwacher Luftbewegung noch vielfach Dunst und Nebel in den Morgenstunden, tagsüber aber Aufklärung und heiter, nachts ziemlich starke Abkühlung, in den Mittagsstunden Temperaturzunahme, trocken.

Geschäftliches

Norddeutsche Grund-Kredit-Bank in Weimar. Das zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörige Institut legt zum bevorstehenden Anlagetermin einen Teilbetrag von 4 Millionen Goldmark ihrer an der Berliner Börse z. Zt. mit 98 % notierten Goldpfandbriefe Emission XXI zum Kurse von 97.50 % zur Zeichnung auf. Die Pfandbriefe sind mit Januar-Juli-Zinsen ausgestattet und können früher als zum 1. Juli 1934 zur Rückzahlung nicht gekündigt werden. Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der genannten Bank genießen auf Grund thüring. gesetzlicher Bestimmungen die Mündelsicherheit. Wegen näherer Einzelheiten wird auf das Inserat in der heutigen Nummer verwiesen.

Das Erwachen der farbigen Rassen

Ueber dieses Thema sprach am Dienstagabend auf Einladung des Alldeutschen Verbandes im Hotel Arminius der frühere Reichstagsabgeordnete General a. D. v. **Liebert**. Der Redner, der durch Reisen nach China und Japan und als langjähriger Gouverneur in Deutsch-Ostafrika reiche Erfahrungen gesammelt hat, wußte die zahlreiche Zuhörerschaft für das gegenwärtige und noch zu erwartende politische Weltgeschehen zu interessieren.

Wenn bis vor kurzem Europa allein Weltgeschichte gemacht hat, so befinden wir uns augenblicklich in einer großen Weltenwende: Die Rassen in **Afrika** (ca. 200 Millionen Einwohner), die bisher wenig Verbindung mit der Kulturwelt gehabt haben, beginnen sich zu regen. Die modernen Verkehrsmittel und der Weltkrieg, zu dem die afrikanischen Völker herangezogen wurden, um uns zu vernichten, haben sie aufgeweckt. Seit dem Kriege treten diese Völker selbstbewußt auf; Frankreich hat das bereits in Marokko übel erfahren müssen. In **Asien**: Während das **japanische Inselvolk** (80 Millionen) sich bis in das 19. Jahrhundert hinein unter der Mitherrschaft der Religionsvertreter von der Außenwelt abschloß, trat mit der Alleinherrschaft des Mikado ein rascher Aufstieg ein. Die Häfen öffneten sich, und europäische Kultur wurde angenommen. Vor allen Dingen wurden Heer und Marine nach deutschem Muster ausgebildet. Im Jahre 1914 konnte Japan bereits Rußland gegenüber siegreich auftreten und Korea und Sachalin an sich reißen. Damit gewann Japan Land für die stark zunehmende Bevölkerung. Seitdem Japan diese Machtprobe bestanden hatte, trat es in den Kreis der Großmächte ein. Zwischen Japan und Amerika besteht eine Spannung, weil Japaner zur Ansiedlung in Amerika so gut wie ausgeschlossen sind und Amerika selbst zur wirtschaftlichen Durchdringung Ostasiens strebt. Die Entwicklung Japans ist interessant; bisher ahmten sie nach; ob sie selbstschöpferisch auftreten können, ist noch nicht bewiesen. Der Redner schilderte sodann die Vorgänge in China und die Anstrengungen der fremden Mächte, dort festen Fuß zu fassen. Es sei verständlich, daß China Herr im eigenen Lande bleiben will. Chinas Erwachen werde verhängnisvoll werden. Es werde dereinst seine ungeheuren Truppenmassen nicht über Moskau nach Europa werfen, sondern in die französische Kolonie Indochina und in Ostindien, der reichen englischen Kolonie, einmarschieren lassen. Die europäischen Mächte, die sich in Asien niedergelassen haben, zittern vor dem Tag, an dem sich die Chinesen auf den Marsch begeben. Es wird für Frankreich schwierig sein, Aufstände in seinen Kolonien niederzukämpfen; aus Mangel an Menschen kolonisierte es nur da, wo sich bereits eine Kultur vorfand; es vermochte nur Beamte und Offiziere in die Kolonien zu senden und keine Siedler. Da wird es den Chinesen nicht schwer fallen, die Franzosen aus ihren Besitzungen hinauszujagen.

Im **Kaiserreich Indien**, einem Dominion des britischen Reiches, geht eine latente Revolution durch das ganze eingeborene Volk. In England verspürt man das, und es wurden Kommissionen nach Indien gesandt, die über das Wahrgenommene im Parlament Bericht erstatteten. Der Verlust des indischen Dominions wäre für England durchschlagend; einmal würden die fetten Pfründen für Beamte und Offiziere, die in Indien hoch bezahlt werden, verloren gehen, zweitens würde England den Handel mit Indien verlieren, der eine Lebensquelle für England ist. Von Wichtigkeit ist, daß der deutsche Kaufmann dort eingeführt und beliebt ist. Deutschland nimmt die zweite Stelle im Handel mit Indien ein. Kommende Ereignisse werfen in Indien ihre Schatten voraus, niemand kann aber sehen, ob es bald oder später zum Bruch mit England kommt.

In **Afrika** macht sich der Drang nach Freiheit nicht minder bemerkbar. Hier treten sich Weiße und Schwarze scharf gegenüber. Im Laufe der Jahrhunderte haben die Neger in Amerika (Nachkommen afrikanischer Sklaven) Kultur angenommen, und von hier aus gehen schwarze Missionare hinaus nach Afrika, um äußerlich das Christentum zu predigen, im geheimen aber verbreiten sie den Spruch: „Afrika den Afrikanern". — Um das Unterliegen der weißen Rasse zu verhindern, wird von den Engländern eine scharfe Trennung vorgenommen: die Kaffern dürfen keine Vertreter in das Kap-Parlament wählen, sie werden nur zu niederen Arbeiten herangezogen und können keinen Grund und Boden erwerben. Der Kaffer sagt: „Wie der Weiße ins Land kam, hatte er die Bibel, und wir hatten das Land; jetzt haben wir die Bibel, und er hat das Land." Ueberall im schwarzen Erdteil lehnt sich der Schwarze auf, glücklicherweise gegen die Mächte, die Deutschland die Kolonien nahmen. England ist jetzt froh, wenn deutsche Siedler kommen, denn es kann selbst keine Kolonisatoren mehr stellen.

Der Redner gedachte auch des Heldenkampfes in den deutschen Kolonien, besonders des Führers von Lettow-Vorbeck, der mit seinen tapferen Mannen unbesiegt gegen eine zehnfache Uebermacht des englischen Kolonialheeres focht. Reicher Beifall dankte Herrn von Liebert für seine interessanten Ausführungen.

-Hg.-

Liederabend zum Gedächtnis Franz Schuberts

Als erster der drei großen Detmolder Gesangvereine, die alljährlich ihre Winterkonzerte im Landestheater veranstalten, trat der Männergesangverein „Frohsinn" mit einem Liederabend auf den Plan. Der Abend war dem Gedächtnis Franz Schuberts geweiht, dem anläßlich der 100. Wiederkehr seines Todesjahres alle deutschen Musiker und Sänger huldigen, da er es wie kaum ein zweiter verstanden hat, deutsches Gemüt und deutsche Seele in seinen Tönen erklingen zu lassen und die Herzen der Hörer zu ergreifen. Um diese Feier besonders würdig und eindrucksvoll zu gestalten, hatte man die Kosten nicht gescheut und zwei in der musikalischen Welt bestens bekannte Konzert-Sängerinnen als Solisten gewonnen, denen sich Prof. Weweler als Begleiter am Flügel zugesellte. Die Altistin Frau M. **Walter-Pieper** lieh ihren weichen, klangvollen Alt dem Vortrage von 4 Schubertliedern, von denen die empfindungsstarke, weihevolle „Litanei" und der „Erlkönig" den stärksten Eindruck erzielten. Frau Else **Suhrmann**, Gelsenkirchen, deren umfangreicher Sopran und vortreffliche gesangliche Schulung in Detmold von ihrer Mitwirkung in Konzerten des Detmolder Männerchors schon vorteilhaft bekannt sind, wurde bei ihrem Erscheinen auf dem Podium herzlichst begrüßt. In drei Liedern, von denen „Du bist die Ruh" mit innigstem Empfinden vorgetragen und „La Pastorella" am besten gefielen, zeigte sich auch diese Künstlerin als echte Schubertinterpretin. In dem großen gemischten Chore „Mirjams Siegesgesang" hatte die Sängerin mit ihrem leuchtenden Sopran die siegreiche Führung. Von den vorgetragenen Männerchören fanden die drei Männerchöre mit Klavierbegleitung den größten Anklang. Im Trinklied wurde das Tenorsolo von Kammersänger David **Eichhöfer** kraftvoll gesungen. Der Frauenchor bewies mit 4 Vorträgen einen weiteren künstlerischen Aufstieg. Daß der „Frohsinn" in seinen Sängerreihen über gleichfalls beachtenswerte solistische Kräfte verfügt, wurde schon mehrmals hervorgehoben. In der Kantate „Der Frühlingsmorgen" für Sopran, Tenor und Baß konnte Frau **Hüdepohl** ihren angenehmen Sopran wieder vorteilhaft zu Gehör bringen, während Herr H. Grote einen recht ansprechenden Tenor hören ließ. Der 23. Psalm „Gott ist mein Hirte", eine Komposition voll tiefer Religiosität, fand durch den Frauenchor eine stimmungsvolle Wiedergabe. Die Klavierbegleitung auf dem klangvollen Konzertflügel der Fa. Siebdrath wurde in bekannt vortrefflicher Art von Professor **Weweler** ausgeführt. Für den leider noch immer an das Krankenlager gefesselten Chorleiter Oberlehrer Welle hatte Herr Lehrer **Trompeter** die Leitung und Einstudierung übernommen, und der gute Erfolg des Abends lohnte die monatelangen Mühen, die mit einer solchen Aufgabe verbunden sind. el.

Gesundes Haar
durch
Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das erfrischende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.



Preise 2.20 und 3.75, ½ Ltr. 6.—, 1 Ltr. 10.50

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 19. Sept. Die Uninteressiertheit des Publikums war auch für die heutige Börse ausschlaggebend. Die Makler blieben fast orderlos und mußten wieder einen großen Teil der ersten Notierungen ausfallen lassen. Die Kursveränderungen waren gering; im allgemeinen konnte man 1—2 %ige Rückgänge gegen die gestrigen Schlußkurse feststellen. Auch im Verlauf machte sich der Ordermangel fühlbar, von Umsätzen konnte nur in wenigen Werten die Rede sein, so waren A. E. G., Kali-Industrie, Felten Erdöl Berl. Handelsges. und Farben etwas lebhafter. Nach einer vorübergehenden leichten Erholung zeigte die Börse zu Beginn der zweiten Stunde wieder ihr altes lustloses Aussehen. Unnotierte Werte überwiegend schwächer. Der Kassamarkt brachte überwiegend 1—2½ Proz. nachgebende Kurse. Bis zum Schluß blieb es sehr ruhig. Nach oben fielen Berl. Handelsges., Danatbank, Oberbedarf, Polyphon, Busch-Waggon, nach unten Feldmühle und Svenska aus dem Rahmen. — Nachbörse: Tendenz widerstandsfähig fast ohne Kursveränderungen. Charlottenb. Wasser 126½, Disch. Erdöl 138, J. G. Farben 262½, Karstadt 210½, Mannesmann 135, Ostwerke 294, Siemens 381.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 19. Sept. Bei nur geringer Unternehmungslust eröffnete die heutige Börse wiederum in schwächerer Haltung. Das Angebot von inländischem Brotgetreide hat wiederum zugenommen, jedoch selbst bei ermäßigten Forderungen zeigen Händler und Mühlen wenig Kaufneigung. Das Exportgeschäft ist noch nicht wieder in Gang gekommen und ebenso läßt der Mehlabsatz zu wünschen übrig. Das herauskommende Angebot von Weizen und Roggen stammt zum größeren Teile aus der zweiten Hand, die auch am Lieferungsmarkt zu Realisationen schritt. Die Preisrückgänge waren bei Weizen stärker als bei Roggen, der auch weniger dringlich angeboten wird. Die zu heute gekündigten je 90 Tonnen Weizen und Roggen wurden als kontraktlich lieferbar befunden. Am Mehlmarkt deckt der Konsum weiter nur seinen dringenden Bedarf, auch verschiedentlich Preisermäßigungen vermochten keine Anregung zu bieten. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot still, aber ziemlich gehalten, auch Gerste ruhig und wenig verändert.

Produktennotierungen.

Berlin, 19. Sept. Weizen: märkischer 204—207, Sept. 221, Okt. 222, Dez. 227—227¼, März 235, matter; Roggen, märkischer 207—210, Sept. 224½, Okt. 224½—225—224½, Dez. 226¾—227¼, März 233, matter; Braugerste 232—252, Futter- und Industriegerste 202—212, Wintergerste 200—208, stetig; Hafer: märkischer 191—201, Okt. 205, März 218 bis 217—217¼, stetig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 205—207, stetig; Weizenmehl 25,75—29, schwächer; Roggenmehl 27,25—29,75, schwächer; Weizenkleie 14, still; Melasse 16,10—16,40; Roggenkleie 14—14,25, still; Raps 328—330, ruhig; Viktoriaerbsen 41—50; Rapskuchen 19—19,40; Leinkuchen 23—23,30; Sojaschrot 20—21,30; Kartoffelflocken 21—21,50.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Zum Thema der Einzelverkaufspreise in Detmold.

Herr Kisse hat mich an dieser Stelle belehrt, daß meine neuliche Zuschrift zu diesem Thema irrtümlich wäre. Die Detailpreise wären hier am Orte im Durchschnitt nicht höher als anderswo; und daß ich meine abweichende Erfahrung hier öffentlich bekannt gab, wäre eine das Ansehen und das Interesse der Stadt schädigende Handlung. Ich habe mich inzwischen nach Herrn Kisse erkundigt und erfahren, daß er auf volkswirtschaftlichem Gebiete eine Autorität sei und daß seine, die kaufmännischen und gewerblichen Verhältnisse betreffenden Äußerungen in der Stadtverordneten-Versammlung, der er angehört, geschätzt und beachtet werden. — Nun, ich kann mich weder des einen noch des anderen rühmen, ich bin nichts weniger als eine volkswirtschaftliche Autorität und meine Stimme hat auf dem Gebiete, auf dem Herr Kisse Fachmann ist, nur das Gewicht von Aussagen eines krassen Laien. Aber ich bin Haushaltungsvorstand, und war es auch schon an meinem früheren Wohnort, der eine Großstadt war. Ich war und bin nicht in der Lage, in einen tiefen Säckel zu greifen, sondern bin genötigt, genau zu rechnen, schon wegen der Steuererklärungen. Und so bewahre ich meine Wirtschaftsbücher auf und beschränke mich darauf, in aller Laienhaftigkeit die Zahlen daraus abzulesen, die allerdings leider mir Recht geben. Auch wird die Tatsache durch keine fachmännische Autorität aus der Welt geschafft, daß es Detmolder Bürger und Bürgerinnen gibt, die die Erfahrung gemacht zu haben glauben, wenn sie z. B. nach Bielefeld fahren, dort billiger einzukaufen als auf dem Detmolder Markt. Und was die Schädigung der Stadt anbetrifft, so wird es wohl auch hier liegen, wie überall: daß nämlich das heilsamste immer ist, offen auszusprechen was ist. Tatsachen, die jeder am eigenen Leibe spürt, durch unwiderlegliche theoretische oder statistische Schlüsse aus der Welt zu schaffen, ist der Verabreichung von Betäubungsmitteln vergleichbar; sie lassen den Schmerz zeitweise vergessen, beseitigen aber seine Ursachen nicht. Vor allem aber ist für die in Rede stehende Frage die wahrscheinlich richtige Feststellung, daß man, alles in allem gerechnet, in Detmold nicht teurer lebt, als anderswo, und vielleicht billiger als in manchen Großstädten, gänzlich belanglos. Es liegt das daran, daß man in einer kleinen Stadt viele Ausgaben nicht hat, denen man sich in einer großen nicht entziehen kann. Das hindert aber nicht, daß es eine Reihe von Bedarfsartikeln gibt, die man von anderswoher billiger bezieht, und darauf kommt es an, wenn man sich Rechenschaft zu geben versucht über die Gründe, aus welchen Handels- und Handwerkskammer die immerhin auffällige Mahnung an die Bewohner der Stadt richten: Kauft bei Heimischen!

Ein zugezogener Bürger.

*

Mehr Rücksicht auf die Nachbarschaft.

Sehr oft kann man heute die Klage hören, daß das Schreien und Toben der Schuljugend auf den Straßen während des Spielens keine Grenzen mehr kennt, ja daß es einfach unerträglich ist, oft stundenlang das Häuser und Straßen übertönende Indianergeheul mitanzuhören. Hier Abhilfe zu schaffen, ist vor allen Dingen Pflicht der Eltern. Ist der Lärm schon oft nicht von Gesunden zu ertragen, wie viel weniger von Kranken, die in den meisten Fällen dringend der Schonung und Ruhe bedürfen. Es ist eine einfache Anstandspflicht, hier auf die Nachbarschaft Rücksicht zu nehmen und immer und immer wieder die Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß sie das furchtbare, ohrenbetäubende Brüllen unterlassen, um nicht den Nachbar zu stören. Geschieht dieses nicht, so können sich die Eltern der Kinder, die den Lärm verursachen, nicht wundern, wenn ein freundnachbarliches Verhältnis nicht Platz greifen kann. Nicht soll gesagt sein, daß die Jugend nicht ihr Recht auf Spiel und Vergnügungen in dieser an sich schon für die Jugend oft schweren Zeit haben soll. Dafür wird unbedingt Verständnis da sein. Gewiß ist ihr dieses Recht zu gönnen; aber es muß auch hierbei Grenzen geben. Das Schreien und Brüllen darf nicht derartig sein, daß, wo oft ein förmlicher Sammelplatz bis zu 20 und mehr Kindern aus wer weiß wie vielen Straßen entsteht, die unglücklichen Bewohner nicht in der Lage sind, hinter verschlossenen Doppelfenstern ihres Hauses auch nur einen klaren Gedanken zu fassen oder eine Lektüre oder Zeitung zu lesen oder die Veranda oder den Balkon ihres Hauses zu benutzen. Es dürfte sich auch empfehlen, seitens der Stadt für Schaffung von Spielplätzen für die Jugend weitgehendst Sorge zu tragen, denn die Straße ist nicht zum Fußball- und Schlagballspielen da; soweit bekannt, ist letzteres überhaupt verboten.

Vereins- u. Versammlungskalender

Jungdeutscher Orden Lieme. Bruderabend Freitag 8½ Uhr. Sonntag geschlossene Teilnahme an der Ballei-Tagung in Detmold.

Jungdeutscher Orden Cappel und Gr.-Marpe. Gemeinsamer Bruderabend am Freitag 8 Uhr in Cappel.

Jungdeutscher Orden Lage. Freitag 8¼ Uhr: Bruderabend für Jungbrüder bei Schröder, Bergstr. 6.

Töllner's Puddings

die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.: Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

5007

Gesucht zum 1. od. 15. Oktober ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welch. kinderlieb sowie im Haushalt und im Nähen bewandert ist. Schriftl. Angeb. mit Zeugnissen u. Bild an Frau J. Schlüsselburg Herford i. W. Gehrenberg Nr. 24

Lippische Landes-Spar- und Leihekasse

Detmold, Bad Salzuflen, Blomberg, Oerlinghausen und Schötmar

Annahme von Spareinlagen

Ausgabe von Hypothekengeldern

Für die Verbindlichkeiten haftet neben dem eigenen Anstaltsvermögen das Land Lippe.

Ueber Sieben Millionen Reichsmark

sind den Sparern der Landes-Spar- und Leihekasse aus der Kapitalvernichtung gerettet.

Gesamt-Spareinlagenbestand z. Zt. 12 Millionen Reichsmark.

Die Landes-Spar- und Leihekasse betreibt kein Bankgeschäft, sie fördert durch provisionsfreie Auszahlung ihrer Spareinlagen im ganzen Lande den Wohnungsbau, sie unterstützt weitgehendst die Umschuldung der kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredite. (12006



Sonder-Angebot.

Röstkaffee

Perlmischung

frisch geröstet, reinschmeckend, kräftig

per Pfund nur 2.60 Mk.

Gutscheine werden ausserdem beigegeben.

Thams & Garfs

Lange Straße 7 **Detmold** Telephon 2181

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypotheken-Banken

Aktien-Kapitalien und Reserven: 77 Millionen Reichsmark

Gesamter Umlauf an Pfandbriefen und Schuldverschreibungen: 1,2 Milliarden GM.

Norddeutsche-Grund-Credit-Bank

Gegründet 1868 **Weimar** Staatsaufsicht

Zum bevorstehenden Anlagetermin legen wir einen Teilbetrag von **4 Millionen Goldmark** unserer an der Berliner Börse z. Zt. mit 98% amtlich notierten, nach Thür. Gesetz **mündelsicheren**

8% Gold-Pfandbriefe Emission XXI

nicht rückzahlbar vor 1. Juli 1934

ausgestattet mit Januar-Juli-Zinsscheinen

zum Kurse von **97,50%** zur Zeichnung auf.

Die sofort lieferbaren Pfandbriefe sind eingeteilt in Stücke zu **100, 500, 1000** und **5000 Goldmark**

Zeichnungen werden in der Zeit vom **20. September** bis **10. Oktober** einschl. durch alle Banken, Bankiers und Sparkassen, bei denen auch **Prospekte** erhältlich sind, entgegengenommen.

Weimar, den 18. September 1928.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank

Unsere Wäsche wird Ihr

das Einweichwasser, das Soda, Bleichsoda oder ein anderes Mittel hinterläßt, mit der Schmutzbrühe, die das wirkliche Einweichmittel

BURNUS

bewirkt. Es wird Ihnen dann klar, daß Sie am Waschtag kein schädliches Übermaß bleichender, sogen. selbsttätiger Waschmittel brauchen, um ohne Mühe eine blendend reine Wäsche zu erzielen.

Eine Packung zu 60 ₰ genügt für 3 kg große Wäsche



Das organische Wäsche-Einweichmittel **BURNUS**

Café Brinkmann

Donnerstag, den 20. September

Abschieds- und Ehrenabend

der Kapelle Vogt

Ab Freitag, den 21. September Täglich: Konzerte der Kapelle König

Heute expreßgemachte **Rinderwurst** Pfd. 50 Pfg. Karl Herbst, Bruchstr.

Der auf den 20. d. M. im Volkshause in Detmold angesetzte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Detmold, 19. September 1928.

Jürgens, Gerichtsvollzieher i. V.

Landverpachtung.

Am Freitag, dem 21. Sept. 1928, nachm. 2 Uhr beginnend, sollen die städt. Ländereien der Stätte Hofloh Nr. 25 (früher Dröge) an Ort und Stelle öffentlich meistbietend nach Maßgabe der allgemeinen städt. Verpachtungsbedingungen verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Verpachtungstermin bekanntgegeben.

Im Anschluß daran kommen noch 7 Parzellen, zwischen Triftenstraße und Pappelbusch an der Lemgoer Bahn belegen, zur Verpachtung.

Pachtliebhaber werden zu dieser Verpachtung eingeladen. Treffpunkt: Bahnübergang bei der Stätte Hofloh Nr. 25.

Lage, den 18. Sept. 1928.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Kochmaschine

guterhalten, zu kaufen gesucht.

Schr. Angeb. u. Nr. 12048 a. d. Geschst. der Landesztg.

Lage Anzeigen-Annahme Heidenoldsche Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens.

Bei Anzeigen, die **durch Fernsprecher** aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler **keine Verantwortung!** Lippische Landes-Zeitung

Halten Sie

Westermanns Monatshefte

die Zeitschrift von erlesener Schönheit und gepflegtem Geschmack?

Mit prachtvollen Bildbeigaben

monatlich 2.— Mk.

(frei Haus innerhalb Detmold)

Probehefte an Interessenten kostenlos

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Durch Beschluß des Reichstages ändern sich ab 1. Oktober 1928 die

Steuerabzüge vom Arbeitslohn

Neue Tabellen für

Wochen-, 14 Tage- und Monats-Lohn

vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Todesanzeige

Am Montag abend 6½ Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Fritz

im Alter von 15½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Familie Fritz Busse.

Ohrsen b. Lage, 20. Sept. 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die reiche Kranzspendung bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Finke sagen wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Familie Fritz Steinmeier

Holzhausen bei Horn, den 19. September 1928.

Trauerbriefe und Danksagungskarten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei Detmold, Paulinenstraße 14.

Kinderliebes, tüchtiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, per 1. Oktober gesucht.

Frau Karl Reiche Lage, Bahnhofstraße 5 (11908)

Jung. Mädchen für Wirtschaftsbetrieb, Küche und Haus, zum 1. Okt. nach Bielefeld ges. Gutes Gehalt und Behdl. zugesi. Zu meld. Frau Kagels, Detmold Mühlenstr. 13.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 21. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Greste, an der Chaussee Scherenkrug—Greste, vor dem Eingange des Kolonats Nr. 56,

eine Fläche Kartoffeln (ca. 10 a)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (12088

Schäfer, Obergerichtsvollzieher. Oerlinghausen.

Niedersachsen

LAND VOLK WIRTSCHAFT



LANDESKUNDLICHE AUSSTELLUNG

16.-27. SEPTEMBER 1928 HANNOVER

AUSSTELLUNGSHALLE (STADTHALLE)

GEÖFFNET VON 10-20 UHR EINTRITT 50, KINDER 20 PF.

AUSKUNFT: GEOGRAPHISCHE GES. HANNOVER LEINSTR. 29a

11739

Während des Umbaus befinden sich unsere Verkaufsräume

Toreingang

10% Rabatt

auf sämtliche Artikel

S. Menze Ww. & Co.

K. G. (11705

Reise- und Sportartikel / Spezialhaus für Lederwaren

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, d. 22. d. M., nachm. 5 Uhr, sollen in meinem Auktionslokale, Bahnhofstraße hierselbst

10 neue Herrenfahrräder, 5 neue Damenfahrräder, 24 Herren-Unterhosen, 12 Damenreformhosen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bad Salzuflen, den 19. Sept. 1928.

Reker, Obergerichtsvollzieher.

Reit- und Fahrturnier



Drei-Länder-Turnier

Lippe—Hannover—Westfalen

am 22. und 23. September 1928

in Bünde i. Westf.

Turnier-Programm

Sonnabend, den 22. September 1928:

8.30 Uhr: Drei-Länder-Vielseitigkeitswettkampf

a) Dressurprüfung, b Fahrerprüfung 24 Nennungen

ab 14 Uhr: Eignungsprüfung f. Wagenpferde — Einspänner 16 Nennungen

Eignungsprüfung für Wagenpferde — Zweispänner 14 Nennungen

Reiter-Vereins-Jagdspringen Kl. A 34 Nenn.

Eignungsprüfung für Reitpferde 16 Nenn.

Drei-Länder-Vielseitigkeitswettkampf Geländeritt 24 Nennungen

Sonntag, den 23. September 1928:

ab 14 Uhr: Drei-Länder-Vielseitigkeitswettkampf Jagdspringen Kl. A 24 Nennungen

Damen-Jagdspringen Kl. A 13 Nennungen

Eignungsprüfung für Reitpferde 19 Nenn.

Heeresjagdspringen Kl. A 19 Nennungen

Eignungsprüfung für Wagenpferde — Mehrspänner 7 Nennungen

Großer Preis von Bünde — Jagdspringen Kl. L 62 Nennungen

Gruppenspringen 28 Nennungen

Preise der Plätze:

Sonnabend, den 22. Sept. 1928: Tribünenstehplatz Rm. 1.—, Stehplatz Rm. 0,50.

Sonntag, den 23. Sept. 1928: Mitteltribüne (numeriert) Rm. 3,—, Seitentribüne Rm. 2,—, Stehplatz Rm. 1,—.

Nach dem Turnier:

Preisverteilung und Tanz in der Reithalle.

Reichskrone-Lichtspiele, Lage

Heute bis Montag

Lilian Harvey in dem neuen Eichberg-Film der Ufa

Du sollst nicht stehlen

Eine Komödie von Gaunerei und Liebe in 6 Akten

Hauptdarsteller: Werner Fuetterer, Dina Gralla, Lilian Harvey, Bruno Kastner, Erich Kaiser-Titz u. a.

Außerdem: der Ufa-Film

Zwei Personen suchen einen Pastor

Ein Lustspiel vom Zug des Herzens und Zusammenstößen in 6 Akten.

In den Hauptrollen: Norma Shearer, Konrad Nagel.

Die neue Ufa-Wochenschau

Anfang: Wochentags 8.15, Sonntags 3.30, 5.45, 8.15.

Heute expreßgemachte **Rinderwurst** Pfd. 50 Pfg. Karl Herbst, Bruchstr.



Nur 2.50 pro Woche und dieses Qualitätsrad ist Ihnen.

„Bolbros" Rud. Bohle & Co. Filiale Detmold Paulinenstr. 32 Fernruf 2265



Nur 3.— pro Woche und diese vorzügliche Anker(Bolbros)-Nähmaschine ist Ihnen.

„Bolbros" Rud. Bohle & Co. Filiale Detmold Paulinenstr. 32 Fernruf 2265.

Birnen und Zwetschen

billigst abzugeben

H. Wißmann Bruchstraße 27, 1. Etg.

Strickmaschinen

neuester Konstruktion. (Teilzahlung.) (12081

Otto Müller, Magdeburg, Rogätzerstraße 2.

Küchenherd

weiß, wie neu, abzugeb.

Frau Heuer Paulinenstr. 17 I.

Näh- und Zuschneidekursus

zwecks Anfertigung moderner Damen-Kleidung

Frau Reimann

Detmold, Exterstraße 2 Telephon 2986

Teppiche Läufer Gardinen

Tisch-, Divan- u. Steppdecken o. Anzahl. in 10 Monatsraten

Agay & Glück

Frankfurt a. M. 236. Schreiben Sie sofort! (4028

Leupin-Creme

gesetzl. gesch. vorzügl. Hautpflegemittel, wird in tausenden Familien mit bestem Erfolg angewandt bei

Flechten,

Krätze, Hautausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. (12086

Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Schemmels Handelsschule

Bad Salzuflen-Schötmar

Walhallastraße 2

Beste Ausbildung für die Kontorpraxis

Das Winter-Semester beginnt am 5. Oktober

Tages- und Abendunterricht in allen kaufm. Lehrfächern.

Anmeldung tägl. morgens, Dienstags und Freitags auch nachm. und abends.

Leitung: Gust. Schemmel.

Bad Salzuflen-Schötmar

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, d. 22. d. M., nachm. 5 Uhr, sollen in meinem Auktionslokale, Bahnhofstraße hierselbst

10 neue Herrenfahrräder, 5 neue Damenfahrräder, 24 Herren-Unterhosen, 12 Damenreformhosen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bad Salzuflen, den 19. Sept. 1928.

Reker, Obergerichtsvollzieher.

Ländliches Wohnhaus

mit groß. Obsthof, etwa 30 Minuten von Bad Salzuflen entfernt, für Mk. 15 000.—, Anzahl. etwa Mk. 8000.—, zu verkaufen. Wundervoll gelegen.

Offerten u. Nr. 9075 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Pensionshaus

zu verkaufen. 15 Zimmer, vollst. eingerichtet, fließ. warmes u. kaltes Wasser, mit Inventar, unter günstigen Bedingungen, für 52 000 Mk., bei gering. Anzahlung.

Offerten u. Nr. 9069 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Mädchen

in allen Hausarbeiten bewandert, für kleinen Haush. nach Essen ges. Zu erfragen bei

Frau Max Hamlet Schötmar, Schülerstr. 10

Suche zum 1. Oktober freundliches

jung. Mädchen

für Haushalt und zum Bedienen d. Gäste, bei Familienanschluß.

Waldrestaurant Loose

Nach Köln durchaus zuverläss., selbständiges

Alleinmädchen

das gut kochen kann, in kl. Villenhaushalt zu 2 Pers. in sehr gute Stellung für sofort od. später gesucht. Gute Zeugn. erf. Melden: Kraus, Bad Salzuflen Parkstr. 44, Vorst. 3—4.

Suche zum 1. Okt. Stellung als

Stütze

Meldungen an Pension Bärenstein Holzhausen-Externsteine (12050)

Beschlagnahmefreie

Wohnung

3 Zimmer m. Zubehör, zum 1. November zu vermieten.

Schr. Angeb. u. Nr. 9036 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zeitschriften

Bestellungen jederzeit

Buchhandlung Georg Schade

Suche sof. einen tücht.

Ofensetzer

Aug. Reese Fa. Janninhoff & Co. Haltern i. Westf.

Müllerlehrling

Sohn achtbarer Eltern, sucht zum 1. Oktober

Reithlager Mühle Pivitsheide

Junges, ehrliches **Mädchen** für den Laden, sucht auf sofort (12074

Färberei Gust. Koch

Haushälterin

gesetzten Alters, f. sof. gesucht. Etwas Kenntnisse im Manufaktur- u. Kolonialw.-Geschäft erwünscht. Persönliche Vorstellung. (12097

S. Schildmann Haustenbeck i. L. Nr. 182

Suche baldmögl. ein zuverlässig., erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus. Alter nicht unter 20 J.

Marie Frevert, Lemgo Leopoldstraße 7 (12043)

Gute, frischmelkende Kuh abzugeben. (12077

Landwirt Biere Schönemark

Leerer Raum

od. Zimmer zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 12070 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Kleineres, gutgehendes

Dampfsägewerk

teilungshalber zu verkaufen od. zu verpacht. an energischen Fachmann, evtl. mit Beteiligung. Schr. Anfr. unter Nr. 12078 an die Geschst. der Landesztg.

1 od. 2 freundl. möbl. **Zimmer** von 2 Herren für dauernd gesucht.

Schr. Angeb. u. Nr. 12091 an die Landesztg.



Hier hilft nur **„Lebewohl"** das beste Mittel gegen **Hühneraugen** und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Hof-Drog. R. Heinemann**, Nchfolger K. Windel, **Drog. Fr. Nagel**, Paulinenstr. 41, in Lage: **W. Borsdorf**, Kreuz-Drog., Lange Straße 92. (9204